



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Nordfriesland

**Dokumentation
des Zukunftsworkshops
zum Priorisierungsprozess
im Kirchenkreis Nordfriesland**

**22. Januar 2011
im Christian Jensen Kolleg Breklum**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	
I. Ablaufplan des Zukunftsworkshops	1
II. Verlauf des Zukunftsworkshops	2
III. Fazit des Zukunftsworkshops	5
IV. Weitere Schritte des Priorisierungsprozesses	5
V. Zusammenfassung der Ergebnisse aus 8 Arbeitsgruppen	6
Erste Dimension kirchlichen Lebens: Bildung und Mission	6
1. Angebote für Kinder und Jugendliche	6
2. Fortbildung für Ehrenamtliche und Hauptamtliche	7
3. Theologische Bildung	7
4. Kirchenmusikalische Angebote	8
5. Konfirmandenunterricht	9
6. Gottesdienst in zeitgemäßer Form	9
7. Kirche an anderen Orten	9
Zweite Dimension kirchlichen Lebens: Gottesdienst und Spiritualität	10
1. Gottesdienst als Zentrum der Gemeinde	10
2. Gottesdienst zu bestimmten Themen und für bestimmte Zielgruppen	10
3. Musikalisch gestaltete Gottesdienste	11
4. Qualität der Gottesdienste	11
5. Gottesdienst und Spiritualität	11
6. Erhalt der Kirchen	12
7. Gottesdienste in der Region	12

Dritte Dimension kirchlichen Lebens:

Diakonie und Seelsorge

12

1. Zeit für Menschen 12
2. Unterstützung von Menschen in Krisensituationen 13
3. Zusammenarbeit und Vernetzung 13
4. Stärkung des Glaubens, des Vertrauens und der inneren Stabilität
als Teil der Diakonie und Seelsorge 14

Vierte Dimension kirchlichen Lebens: Gemeinschaft

14

1. Gemeinschaft um eine Mitte 14
2. Kinder- und Jugendarbeit 15
3. Gottesdienste 15
4. Kirchenmusik 15
5. Kirchengemeinden als Ort des Erlebens von Gemeinschaft 16
6. Gelebte Gemeinschaft durch Ökumenische Partnerschaften 16
7. Vernetzung und Stärkung des Ehrenamtes 16
8. Kirche am Urlaubsort 17

Anlage 1

18-22

Einbringung zum Zukunftsworkshop am 22.Jan. 2011
„Auf den Anfang kommt es an“

Anlage 2

23-55

Abschrift der beschrifteten und den 4 Dimensionen kirchlichen Lebens
zugeordneten Kärtchen (8 Arbeitsgruppen)

Vorwort

Im Juni 2010 hat die Kirchenkreissynode beschlossen, einen inhaltlich ausgerichteten Diskussionsprozess zu den Prioritäten der kirchlichen Arbeit durchzuführen. Der Priorisierungsprozess soll eine möglichst breite Beteiligung ermöglichen. Daher sollte zum Auftakt ein Zukunftsworkshop stattfinden.

Zu dem Zukunftsworkshop am 22. Januar 2011 waren alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie alle Pastorinnen und Pastoren der Kirchengemeinde und der Dienste und Werke im Kirchenkreis Nordfriesland eingeladen. Ca. 85 Personen haben an der Veranstaltung teilgenommen. Die Ergebnisse des Zukunftswshops liegen Ihnen nun in dieser Dokumentation vor. Sie sind Ihnen ebenfalls über die Homepage des Kirchenkreises Nordfriesland www.kirchenkreis-nordfriesland.de zugänglich.

In den Abschnitten I und II können auch diejenigen, die nicht am Workshop teilgenommen haben, den Verlauf der Veranstaltung nachvollziehen. Die Abschnitte III und V geben die Ergebnisse der Veranstaltung wieder und dienen damit als Grundlage für den weiteren Diskussionsprozess zu den Prioritäten der kirchlichen Arbeit, der in Abschnitt IV skizziert ist. In den beiden Anlagen können Sie die Einbringung und die Abschrift der Gruppenergebnisse im Einzelnen nachlesen.

Damit ist eine Grundlage gelegt. Wir hoffen, dass der weitere Diskussionsprozess nicht nur der Klärung der Aufgaben dient, sondern auch die gegenseitige Wahrnehmung unterstützt und anregt, miteinander unseren kirchlichen Auftrag für die Menschen in Nordfriesland wahrzunehmen.

Wir danken allen, die sich ehren- und hauptamtlich in den Kirchengemeinden und den Diensten und Werken engagieren und den Priorisierungsprozess mit ihren Beiträgen bereichern.

Propst Dr. Kay-Ulrich Bronk

Propst Jürgen Jessen-Thiesen

I. Ablaufplan des Zukunftsworkshops:

9:00 Uhr Ankommen und Kaffee

9:30 Uhr **Andacht** (Propst Dr. Bronk)

Einstieg in den Tag: Auftrag und Gestaltung des Priorisierungsprozesses und des Workshops (Propst Jessen-Thiesen)

10:00 Uhr **Leitgedanke für die Priorisierung**

a) **Impuls:** „Auf den Anfang kommt es an ...“

b) **Gruppenarbeit:**
Möglichkeiten zur Umsetzung des Impulses als Leitgedanke zur
Priorisierung

c) **Diskussion** im Plenum

13:00 Uhr **Mittagessen**

14:00 Uhr **Priorisierung kirchlicher Aufgaben**

a) **Vier Dimensionen kirchlichen Lebens**

b) **Gruppenarbeit:**
Zuordnung und Gewichtung kirchlicher Aufgaben zu vier Dimensionen kirchlichen Lebens auf dem Hintergrund der Gesprächsergebnisse vom Vormittag

15:30 Uhr **Kaffee**

15:45 Uhr **Präsentation und Diskussion der Ergebnisse**

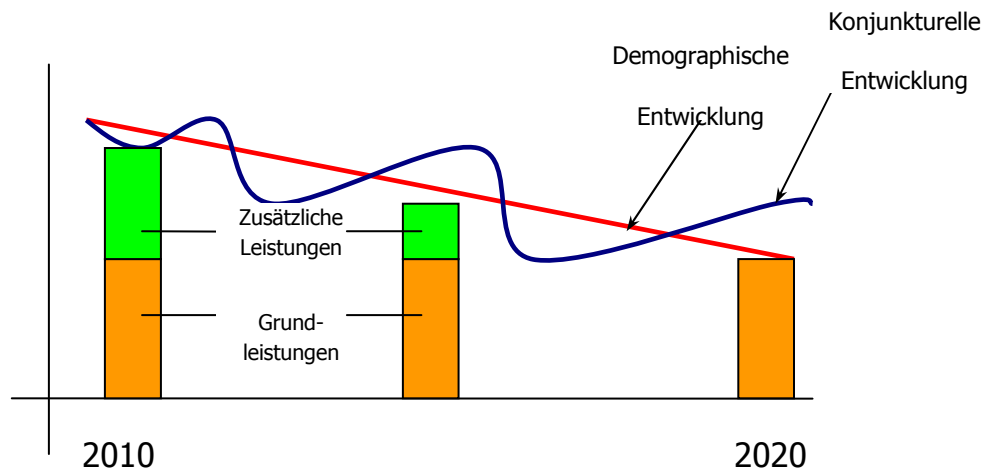
16:30 Uhr **Ausblick und Abschluss**

Moderation Pastor Christian Dehm

II. Verlauf des Zukunftsworkshops

1. Als **Einstieg in den Tag** stellte Propst Jessen-Thiesen den von der Synode beschlossenen Gesamtprozess zur Priorisierung der Aufgaben im Kirchenkreis Nordfriesland dar.

Hauptaussage: **Der Priorisierungsprozess erfolgt in zwei Schritten.**



1. Schritt: Welches Profil soll die Kirche im Jahr 2020 haben? Welche Aufgaben sollen im Jahr 2020 von der Kirche wahrgenommen werden und darum schon jetzt Priorität bekommen?

2. Schritt: Welche Angebote können bis dahin zusätzlich geleistet werden? Wie gestalten wir die Übergänge?

Der Zukunftsworkshop am 22. Januar 2011 beschäftigt sich mit dem ersten Schritt. Der nächste Schritt folgt anschließend.

2. Leitgedanke für die Priorisierung

- Jede Priorisierung benötigt ein Kriterium, einen Leitgedanken, um transparent machen zu können, aus welchem Grund etwas Priorität erhält.
- Für die Entwicklung eines Leitgedankens wurde der Impuls „Auf den Anfang kommt es an“ von den Mitgliedern der Vorbereitungsgruppe für den Priorisierungsprozess entfaltet (s. Anlage 1). Hauptgedanke:

Lebensbiographien von Menschen sind immer wieder von Anfängen geprägt, in denen existenzielle Fragen gestellt und Antworten gesucht werden. Erfahrungen

zeigen, dass Menschen gerade in diesen Situationen Orientierung suchen und offen sind für neue Gedanken und Verknüpfungen.

Daher liegt eine besondere Chance darin, sich auf die Begleitung der Menschen in Anfängen und Übergängen (z. B. Berufsbeginn, der Neubeginn nach einem Wohnortwechsel, der Anfang einer Ehe, der Beginn eines Lebens nach dem Eintritt in den Ruhestand, der Anfang nach einer Krankheit etc.) zu konzentrieren.

Die Konzentration auf diese Aufgabe ermöglicht, sich von dem Anspruch, alle Menschen zu jeder Zeit kontinuierlich zu begleiten, zu lösen und Aufgaben abzugeben.

3. Gruppenarbeit zum Leitgedanken

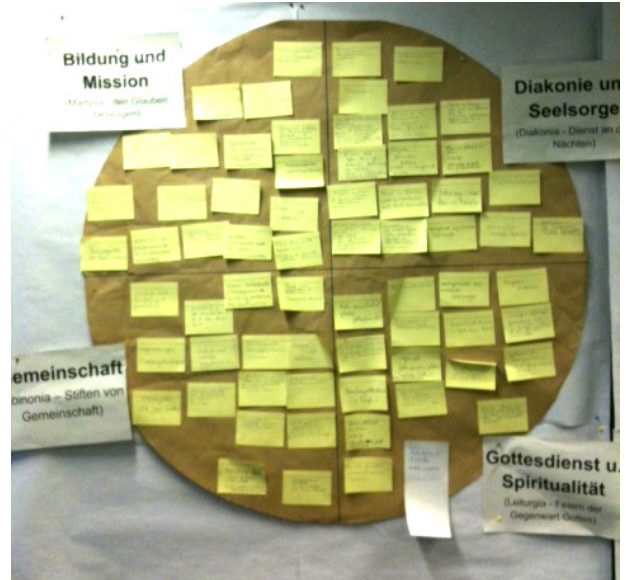
- Es wurden Gruppen zu 8 Themen (Bildung, Familien, Kirchengemeinde, Generation 50+, Gottesdienst-Kasualien u. Spiritualität, Kinder und Jugendliche, Kirchenmusik, Menschen in Krisensituationen u. sozialen Schwierigkeiten) angeboten. Die Gruppen hatten die Aufgaben, anhand des Impulses „Auf den Anfang kommt es an ...“ Ideen zu möglichen Veränderungen der Arbeit im Bereich des Gruppenthemas zu entwickeln, um zu erproben, ob der Leitgedanke hilfreich ist für die Weiterentwicklung von Prioritäten.
- Ergebnisse
 - Der Leitgedanke „Auf den Anfang kommt es an“ wurde zwar von einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als offen und überzeugend aufgenommen. In den meisten Gruppen hat der Leitgedanke jedoch keine Resonanz und nachhaltigen Ideen hervorgerufen. Stattdessen nutzten die Gruppenmitglieder die Gruppenarbeit zum allgemeinen Austausch über Erfahrungen und Ideen in Bezug auf den entsprechenden Themenbereich. In manchen Gruppen stellte sich zusätzlich heraus, dass der Impuls missverstanden worden ist als überfordernder Appell: „Fangt mit ganz vielen neuen Sachen und Aktivitäten an!“
 - In mehreren Gruppen war das Thema „Vernetzung“ ein Schwerpunkt:
 - Vernetzung zwischen Kirchengemeinden und Diensten und Werken,
 - Seitenwechsel, voneinander etwas mitbekommen,
 - Ängste abbauen,
 - gemeinsame Konvente,
 - Förderung und Integration der Ehrenamtlichen,
 - Vernetzung mit dem Christian Jensen Kolleg (CJK),
 - Gegenseitige Wahrnehmung als Haltung,
 - Vernetzung durch Bestandsaufnahme,

- Vernetzen von Kita, Kirchengemeinde und Familienbildungsstätte,
- Jugendarbeit und Kirchenmusik, Jugendarbeit und Schule

4. Vier Dimensionen kirchlichen Lebens

- Am Nachmittag wurde das Modell der 4 Dimensionen kirchlichen Lebens (1. Bildung und Mission, 2. Diakonie und Seelsorge, 3. Gottesdienst und Spiritualität, 4. Gemeinschaft) vorgestellt.

In 8 Gruppen wurden die kirchlichen Aufgaben zu den 4 Dimensionen kirchlichen Lebens zugeordnet und priorisiert. Dazu erhielten die Gruppenmitglieder die Aufgabe, auf max. 5 Kärtchen kirchliche Tätigkeiten oder Aufgaben zu schreiben, die ihnen auf dem Hintergrund der Diskussion am Vormittag und mit Perspektive auf die Kirche im Jahr 2020 am wichtigsten erscheinen. Anschließend wurden die beschrifteten Kärtchen in der Reihenfolge der persönlichen Priorität den 4 Dimensionen des kirchlichen Lebens zugeordnet (s. Foto).



- Ergebnisse

Die Ergebnisse dieser Gruppen (Anlage 2) zeigen anhand von ca. 350 Stichwörtern mit ausgeführten Begründungen, den gegenwärtigen Status der vorhandenen Prioritäten (vgl. Zusammenfassung Abschnitt IV)

III. Fazit des Zukunftsworkshops

1. Der **Leitgedanke** „**Auf den Anfang kommt es an ...**“ hat keine Resonanz und nachhaltigen Ideen hervorgerufen. Damit ist die Verständigung auf einen Leitgedanken („worauf kommt es eigentlich an?“), durch den transparent wird, aus welchem Grund etwas Priorität erhält, noch nicht abgeschlossen.
2. Sowohl in mehreren Arbeitsgruppen als auch im Plenum wurde der Wunsch nach **gegenseitiger Wahrnehmung und Vernetzung** zur Sprache gebracht. Da die unterschiedlichen Arbeitsbereiche im neuen Kirchenkreis noch nicht ausreichend bekannt sind, wurde die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch in offener Atmosphäre als Bereicherung empfunden. Es wurde der Wunsch geäußert, auch zukünftig die Möglichkeit zum Austausch, zur gegenseitigen Wahrnehmung und zur Vernetzung zu schaffen.
3. Die Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen am Nachmittag ist ein wichtiger **Baustein für die Beschreibung der Grundleistungen**, die zukünftig zur Kirche in Nordfriesland gehören sollten. Sie dient als Grundlage für die nächsten Schritte und Diskussionen im Priorisierungsprozess.
4. Die Priorisierung soll als **transparenter und kommunikativer Prozess** fortgesetzt werden.

IV. Weitere Schritte des Priorisierungsprozesses

Der Kirchenkreisvorstand hat auf einer Klausurtagung den Zukunftsworkshop ausgewertet und folgende Schritte für den Priorisierungsprozess beschlossen:

1. Die Kirchengemeinden und die Dienste und Werke werden gebeten, die Ergebnisse des Zukunftsworkshop zu beraten und bis zum 15. Juni 2011 Rückmeldungen zu geben.
2. Ende September 2011 soll eine Kirchenkreiskonferenz stattfinden, zu der alle Interessierten eingeladen werden, sich mit den aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklungen auseinander zu setzen und deren Folgen für das kirchliche Handeln zu beraten. Dazu werden Experten als Referenten eingeladen.
3. Mitte November 2011 wird eine 2-tägige Arbeitstagung zum Priorisierungsprozess durchgeführt mit Vertreterinnen und Vertretern aus Kirchengemeinden und Diensten und Werken (max. 50 Personen). Auf dieser Tagung sollen die Rückmeldungen aus den Kirchengemeinden und Diensten und Werken sowie die Ergebnisse der Kirchenkreiskonferenz ausgewertet und Eckpunkte für die zukünftigen Haushaltsberatungen benannt werden.

4. Im Januar 2012 wird auf Informationsveranstaltungen im Nord- und Südbezirk des Kirchenkreises über die Ergebnisse der Arbeitstagung informiert und Rückmeldungen gesammelt.
5. Im Februar 2012 berät der Kirchenkreisvorstand die Ergebnisse der Arbeitstagung und der Informationsveranstaltungen und erstellt eine Vorlage für die Kirchenkreissynode: „Eckpunkte für die Haushaltsplanung des Kirchenkreises Nordfriesland 2013-2020“
6. Im März 2012 berät und entscheidet die Kirchenkreissynode über die Vorlage des Kirchenkreisvorstandes. Damit wird der Priorisierungsprozesses abgeschlossen.

V. Zusammenfassung der Ergebnisse aus 8 Arbeitsgruppen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops hatten in den Arbeitsgruppen den Auftrag, kirchliche Aufgaben, die ihnen besonders wichtig erscheinen auf Kärtchen zu schreiben und den vier Dimensionen kirchlichen Lebens zuzuordnen: 1. Bildung und Mission, 2. Gottesdienst und Spiritualität, 3. Diakonie und Seelsorge, 4. Gemeinschaft.

Im folgenden Text findet sich eine thematisch geordnete Zusammenfassung der Ergebnisse aus den acht Arbeitsgruppen zu den vier Dimensionen kirchlichen Lebens. Da viele Voten wörtlich wiedergegeben werden, stehen einige Aussagen unverbunden nebeneinander.

Grundlage für die Zusammenfassung ist die Abschrift der Gruppenergebnisse (siehe Anlage 2, Seite 23-55)

Erste Dimension kirchlichen Lebens: Bildung und Mission

1. Angebote für Kinder und Jugendliche

Kinder- und Jugendarbeit soll sowohl vor Ort als auch überregional angeboten und durchgeführt werden.

Ein Ziel ist, Kinder und Jugendliche an den Glauben zu führen. Dabei ist es wichtig, dass Kinder schon von klein auf an den Glauben herangeführt werden.

In der Kinder- und Jugendarbeit werden Grundlagen gelegt, die sich auf das ganze Leben auswirken können. Sie geschieht in der Überzeugung, dass Kinder und Jugendliche biblische Geschichten und kirchliche Traditionen zum Leben brauchen.

Die Arbeit mit Kindern fördert den Kontakt zu den Eltern und bietet die Möglichkeit, mit diesen ins Gespräch zu kommen und sie für die Mitarbeit in den Gemeinden zu gewinnen.

Kinder- und Jugendarbeit sollte für unterschiedliche Altersgruppen (von der Kindertagesstätte bis zu Jugendgruppe) und in unterschiedlichen Angebotsformen (Kindergarten, Kinderbibelwoche, Kindergottesdienst, Jungschar, Pfadfinder, Jugendgruppe, Kinder- und Jugendfreizeiten, Konfirmandenunterricht, Projekte mit Schulen, Fortbildung für Jugendliche, Theater, Musik, Chöre) durchgeführt werden.

Gut ausgebildete Ehrenamtliche bilden das Rückgrat der Kinder- und Jugendarbeit.

2. Fortbildung für Ehrenamtliche und Hauptamtliche

Bildung und Mission geschieht durch ausreichend qualifizierte Menschen und in guter Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamtlichen. Die Ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten für ihren jeweiligen Aufgabenbereich (KinderGD, Seniorenkreis, Besuche von Kranken etc.) ausgebildet werden. Die Aus-, Fort- und Weiterbildung bestärkt die Ehrenamtlichen in ihrem Engagement und unterstützt die Motivation. Die Fort- und Ausbildung soll Menschen ermöglichen, ihre Talente zu entdecken und sie weiter zu entwickeln, um ihnen Sicherheit zu geben.

Im Blick auf die Zukunft ist die Förderung und Unterstützung des Nachwuchses im kirchenmusikalischen Bereich (Chöre, Posaunen, Flöten etc.) mit Nachdruck zu betreiben.

Die Kompetenzen und Ressourcen der aus- und fortgebildeten Ehrenamtlichen, sind durch eine gezielte Aufgabenverteilung im kirchlichen Bereich zu nutzen und zu schätzen. Die musikalischen, spirituellen oder pädagogischen Kompetenzen und Stärken der Ehrenamtlichen sollten bewusst wahrgenommen und eingesetzt werden.

Die Unterstützung und Wertschätzung von Ehrenamtlichen geschieht auch dadurch, dass ihnen Strukturen zur Verfügung stehen, die ihre Arbeit ermöglichen und unterstützen (Medien, Dienstleistung, Telefon, PC, Öffentlichkeitsarbeit etc.).

3. Theologische Bildung

Theologische Bildung hat das Ziel, das kirchliche Profil zu schärfen und den Glauben der Menschen unterschiedlicher Zielgruppen zu stärken. Kirchliche Bildungsarbeit hilft Menschen, ihr Leben zu bewältigen, den Glauben zu festigen und neue Perspektiven zu entwickeln.

Die Bildungsarbeit sollte eine Alphabetisierung in Glaubensangelegenheiten zum Ziel haben, da wir den Auftrag haben, die christliche Botschaft zu vermitteln, Fra-

gen ernst zu nehmen und sie aus den biblischen Schätzen heraus zu beantworten. Bildungsarbeit hilft, Orientierung zu finden und Werte zu definieren.

Durch Glaubenskurse und Gesprächskreise über Glaubens- und Lebensthemen sollte eine Möglichkeit zum Gespräch für Glaubenssuchende angeboten werden. Glaubensgespräche ermöglichen mit Gleich- und Andersglaubenden in Kontakt zu sein auf der Suche nach Gott. Mit den verschiedenen Erfahrungen von Spiritualität und mit Toleranz können wir in Geschwisterlichkeit Kirche bilden. Viele Angebote der Frauenarbeit dienen der theologischen Bildung und geben die Möglichkeit dem Glauben Ausdruck zu verleihen.

Zu der kirchlichen Bildung gehört die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und theologischen Themen wie Armut und Reichtum, gerechte Wirtschaftsordnung, die Friedenserziehung, die Nutzung von Kirchenland als Ökoflächen, um die Schöpfung zu bewahren. Im Spannungsfeld zwischen Vergangenheit und Verheißung werden Werte vermittelt für Menschenwürde und Frieden. Zur Bildungsarbeit gehört ebenfalls die Ökumene. Durch die weltweite Ökumene geschieht der Blick über den Tellerrand. Sie ermöglicht es, voneinander zu lernen und eine Außensicht wahrzunehmen.

Notwendig ist, ein kirchliches Bildungskonzept zu erstellen (von der Taufbegleitung bis zu Erwachsenenbildung), das ein mündiges und sprachfähiges Christsein fördert und eine Beheimatung im christlichen Glauben ermöglicht.

Bildungsarbeit sollte altersübergreifende Angebote (Familienarbeit) und unterschiedliche Methoden nutzen (Bibliodrama, Musical, Theater, Rollenspiel etc.).

Kirchliche Bildung sollte in Kooperation mit dem Christian-Jensen-Kolleg angeboten werden.

4. Kirchenmusikalische Angebote

Gemeinsam Gott zu loben, zu klagen und zu feiern durch Musik und Gesang ist ein geeigneter Zugang zu Spiritualität und zum Glauben.

Die Förderung und Ausbildung musikalischer Kräfte schenkt Selbstvertrauen, öffnet neue Horizonte und führt zu mehr Lebendigkeit im kirchlichen Leben.

Über lebendige Kirchenmusik nimmt man viele Menschen mit in die kirchliche Arbeit. Musik und Kirchenchor sind niedrighschwellige Möglichkeiten, sich am kirchlichen Leben zu beteiligen. Sie erreichen Menschen, die der Kirche fern stehen. Die Kirchenmusik ist eine missionarische Möglichkeit, Menschen an Glauben heranzuführen, da sie zur Teilnahme an Gottesdiensten und Veranstaltungen motiviert.

Gemeinsames Singen und Musizieren verbindet und macht glücklich – sowohl Zuhörer als auch die Protagonisten.

Musik ist eine Möglichkeit, schon kleine Kinder im Vorschulalter an den Glauben heranzuführen. Sie unterstützt zudem die allgemeine Bildung und persönliche Entwicklung.

5. Konfirmandenunterricht

Ein erstklassiger Konfirmandenunterricht ist wichtig, um auch die Jugendlichen für kirchliche Themen und Arbeit zu motivieren. Es sollten mindestens 2 Veranstaltungen im Jahr für Eltern stattfinden mit Themen, die in die Zielgruppe passen (missionarische Gelegenheit). Konfirmandenunterricht mit Jüngeren (KU 4 bzw. KU 3/8) ermöglicht, die Lücke zwischen Kindertagesstätte und Konfirmandenunterricht zu schließen.

6. Gottesdienste in zeitgemäßer Form

Klare, gute Predigten sind ein wichtiges evangelisches Zeugnis in weltanschaulich diffuser Zeit. Gottesdienste in zeitgemäßer Form sind grundlegende Elemente christlicher Bildung und Mission.

Als flächendeckendes und regelmäßig wiederkehrendes Angebot haben sich Weltgebetstagswerkstätten und Weltgebetstagsgottesdienste bewährt. Die ehren- und hauptamtlich durchgeführten Gottesdienste vereinen Spiritualität und Bildung. Sie sind Bildungsarbeit durch das Kennenlernen anderer Länder und Glaubensrichtungen. Sie wirken missionarisch und bilden Gemeinschaft.

7. Kirche an anderen Orten

Es ist unsere Aufgabe, auf Menschen, die der Kirche fern stehen, zuzugehen, missionarisch zu wirken und offen zu sein. Notwendig ist eine Veränderung der Haltung. Der Rahmen einer Orientierung an dem Allgemeingültigen sollte zugunsten einer Offenheit für andere Lebensformen und Lebenshaltungen gesprengt werden. Der Dialog zwischen der christlichen Botschaft und der säkularen Welt sollte intensiv wahrgenommen werden.

Der Dialog und die Mission fangen vor der Haustür an, zum Beispiel im Zusammenhang mit der politischen Gemeinde, der Feuerwehr, dem Sportverein, dem DRK usw.

Dazu ist eine offensive Öffentlichkeitsarbeit notwendig, da die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt. Gute Veranstaltungen und Ideen haben zu wenig Öffentlichkeit.

Die Kirche am Urlaubsort ermöglicht, Menschen in Lebenssituationen zu erreichen, in denen sie in der Regel auch offen für Neues sind.

Außerdem sollte kirchliche Bildungsarbeit durch die Einrichtung von drei evangelischen Schulen an der Westküste geschehen, weil es an ganzheitlicher, protestantischer Bildung in Nordfriesland mangelt.

Zweite Dimension kirchlichen Lebens: Gottesdienst und Spiritualität

1. Gottesdienst als Zentrum der Gemeinde

Der Gottesdienst gilt als Zentrum der Gemeinde. Daher sollte eine Verbindung bestehen zwischen den übrigen Angeboten (Kinder- und Jugendarbeit, Kindertagesstätte, Gesprächskreise, Frauenarbeit etc.) und den Gottesdiensten. Gottesdienste benötigen eine Hinführung zu Gottes Wort durch Gesprächsangebote in der Gemeinde und eine gemeinsame Vorbereitung.

Gottesdienste werden als Sammelpunkt der Gemeinde erlebt, als Ort um Beziehungen zu pflegen. Abendmahls-, Konfirmations-, Kinder- und Jugendgottesdienste sind ein reicher Schatz. Besonders die Feier des Abendmahls als Feier der Gegenwart Gottes stiftet Gemeinschaft.

2. Gottesdienste zu bestimmten Themen und für bestimmte Zielgruppen

Gottesdienste zu bestimmten Themen und für bestimmte Zielgruppen können die Vernetzung zu anderen Bereichen kirchlicher Arbeit herstellen. Dabei sollte es auch Gottesdienste geben, die in der Form offen sind für die jeweilige Zielgruppe und für Suchenden und Neugierige, um die Vielfalt von Glauben zu erfahren und aufzuzeigen. Um attraktive Gottesdienste zu gestalten, sollten neue Formen entdeckt, probiert und praktiziert werden.

Gottesdienste für und mit Kindern sowie Gottesdienste oder Andachten in Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten nehmen die Aufgabe der Taufbegleitung ernst. Gottesdienste für Klein und Groß führen in Formen der Spiritualität ein, vermitteln Glaubensgeschichten, ermöglichen das Erleben von Gemeinschaft und Heimat in der Kirche.

Gottesdienste für und mit Jugendlichen verändern den „tristen Gottesdienst“, so dass er ihnen gefällt und Spaß macht.

Gottesdienste zum Weltgebetstag sind eine gelungene Verbindung von Themenorientierung und Zielgruppenorientierung. Sie vereinen Spiritualität, Gottesdienst, Bildung, Mission und Gemeinschaft.

Gottesdienste, Andachten, Feste und Familienveranstaltungen der Urlauberseelsorge sind sowohl für Einheimische als auch für Urlauber eine Möglichkeit, Kirche für und mit anderen zu sein, um eine gastgebende, einladende und offene Gemeinde zu erleben.

Thematische Gottesdienste (z. B. zum Thema Armut, Ausgrenzung etc.) können Betroffene einbeziehen.

3. Musikalisch gestaltete Gottesdienste

Musik erreicht die Seele und drückt alles aus, was nicht in Worte zu fassen ist. Kirchenmusik ist Verkündigung als gesungener, gespielter und gelebter Glaube. Sie ist Seelsorge, indem Menschen sich an der Musik erfreuen und sich als Mitsänger im Chor angenommen fühlen. Sie bildet Gemeinschaft und ermöglicht eine Beheimatung in der Kirche.

Chöre (besonders Projektchöre) sind eine niedrigschwellige Möglichkeit, sich am gottesdienstlichen Leben zu beteiligen. Aufgrund unterschiedlicher Interessen sollten möglichst auch unterschiedliche Chöre und zeitgemäße Musik (Gospelchor, Populärmusik etc.) angeboten werden.

4. Qualität der Gottesdienste

Einladend gestaltete, gut gemachte, achtsam vorbereitete und nicht ausgrenzend vollzogene Gottesdienste sowie gute Predigten wirken nachhaltig. Sie ermöglichen persönliche Neuanfänge und stärken die Gemeinschaft. Gottesdienste und Amtshandlungen sind eine Chance, missionarisch zu wirken. Gottesdienste zur Lebensbegleitung geben Kraft, Trost, Segen und Gemeinschaft. Qualitätsvolle Amtshandlungen können Leuchtfeuer für Christenleben sein und bieten Anknüpfungspunkte.

Klare, gute Predigten sind notwendig, da Menschen Wegweisung und Wahrheit brauchen. Zur Vorbereitung brauchen Predigerinnen und Prediger Zeit, Raum und Muße.

Gottesdienste sollten von mehreren gemeinsam gestaltet werden, damit die Pastorinnen und Pastoren nicht zu Alleinunterhaltern werden und vielfältige Gaben zur Geltung kommen. Für die aktive Mitgestaltung der Gottesdienste ist eine Qualifizierung und Aktivierung von Gemeindegliedern in Wort und Musik notwendig.

Gottesdienste, in denen die Gemeinschaft besonders gestaltet wird (z.B. Gründonnerstagsessen in der Kirche, Epiphantias in Garding etc.) machen Kirche lebendig und nehmen vielen Menschen die Angst.

5. Gottesdienste und Spiritualität

Neben den Gottesdiensten sind Angebote für Meditation, Gebet, Spiritualität und Auseinandersetzung mit Glaubens- und Lebensfragen in Gesprächskreisen notwendig. Durch Meditation und Gebet wird der Glaube als Lebenshilfe erfahrbar.

Spirituelle Angebote sollten in der Region aufeinander abgestimmt werden.

6. Erhalt der Kirchen

Um Gottesdienste in angemessener Form durchführen zu können, müssen Kirchen erhalten und ausgestattet sein. Offene Kirchen mit oder ohne kirchenpädagogische Anleitung geben Raum zur Besinnung und zur Wahrnehmung.

7. Gottesdienste in der Region

Angesichts der Vielzahl der Kirchen in Nordfriesland besteht die Möglichkeit, Schwerpunktkirchen einzurichten und Gottesdienste zu unterschiedlichen Zeiten anzubieten.

Dritte Dimension kirchlichen Lebens: Diakonie und Seelsorge

1. Zeit für Menschen

Die Kirche soll offen sein für die Bedürfnisse von Menschen durch eine nachgehende und aufsuchende Seelsorge. Es geht darum, Menschen zu sehen und wahrzunehmen. Notwendig ist eine kontinuierliche Begleitung der Menschen. Die Hilfe für Menschen in Lebenskrisen ist eine der grundsätzlichen Aufgaben von Kirche.

Die Aufgabe der Seelsorge wird wahrgenommen durch Besuche der Pastorinnen und Pastoren. Besuchsangebote können auch durch Ehrenamtliche wahrgenommen werden, zum Beispiel bei Trauernden, Geburtstagen, Krankheit, einsamen Menschen etc. Den Pastorinnen und Pastoren kommt eine besondere Rolle zu, da sie aufgrund ihrer Schweigepflicht besonderes Vertrauen genießen. Für die seelsorgerliche Begleitung brauchen Pastorinnen und Pastoren Zeit (Entlastung von anderen Aufgaben).

Besonders wichtig ist die Begleitung von Kranken, Sterbenden und Trauernden sowie deren Angehörigen, da Krankheit und Tod eine große Belastung sind. Auf dem schwierigen Weg der Trauer nach dem Verlust eines Menschen, braucht man Begleitung durch verlässliche Personen. Sterbe- und Trauerbegleitung ist Missionsarbeit, da oft erst am Ende die Frage nach dem Warum und Wohin aufkommt. Dabei nimmt die Begleitung auf dem letzten Weg in der Hospizarbeit eine besondere Rolle ein, um unsere Hoffnung weiter zu geben.

Auch Geburtstagsbesuche bei älteren Menschen sind wichtig, da durch diese Besuche in einer älter werdenden Gemeinde ein Beziehungsnetz entsteht. Die Geburtstagsbesuche können auch durch einen Besuchskreis durchgeführt werden.

Begleitung und Seelsorge findet auch an lebendigen Orten der Begegnung statt (Gemeindehäuser, Mehrgenerationenhäuser, etc). Durch einen Ausbau der Angebote des Mehrgenerationshauses können generationsübergreifende Gemeinschaftserfahrungen ermöglicht werden. Begegnungen dienen der Sinnsuche und vermeiden Orientierungslosigkeit und Vereinsamung.

2. Unterstützung von Menschen in Krisensituationen

Das Ziel der Unterstützung von Menschen in Krisensituationen ist die Förderung der sozial Schwachen und deren Integration. Dafür ist es notwendig, aktiv auf Menschen zuzugehen und Beratungsangebote vorzuhalten.

Die Unterstützung von Menschen in Krisensituationen geschieht einerseits durch Gemeindediakonie, indem man in der Gemeinde Schwachen zur Seite steht und die Solidarität vor Ort als Kirchengemeinde zeigt. Kirche ist nicht nur „Schönwetterkirche“. In ihr darf jede und jeder ihren Platz haben: man lernt voneinander und miteinander, man unterstützt sich gegenseitig und lebt in der Gemeinschaft von Starken und Schwachen.

Die professionelle Hilfe der Diakonischen Werke unterstützt die Menschen sowohl durch die Beratungsarbeit als auch durch konkrete Hilfe wie die Tafel, Arbeitsprojekte, gebrauchte Möbel, gebrauchte Kleidung, etc. Besonders in den Bereichen der Erziehungsberatung, Lebensberatung, Suchtberatung und Konfliktberatung wirken die Angebote der Diakonischen Werke entlastend für die Kirchengemeinde.

Die Krankenhauseelsorge ist ein unverzichtbarer Bestandteil für die Begleitung von kranken Menschen. Sie ist notwendig, um Menschen in einer besonderen Lebenssituation besondere Hilfe und geistliche Begleitung zu geben.

3. Zusammenarbeit und Vernetzung

Um dem Auftrag der Kirche als Diakonie und Seelsorge wahrnehmen zu können, ist eine Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Diensten und Werken, den diakonischen Werken und den Kirchengemeinden notwendig. Zur Intensivierung der besseren Wahrnehmung können z. B. Konfirmandengruppen, andere Dienste und Werke oder Schulklassen die diakonischen Einrichtungen besuchen und kennenlernen. Dadurch kann deutlich werden, dass die Diakonischen Werke im gleichen Sinne und Geiste wie die Kirchengemeinden Hilfe suchende Menschen unterstützen und durch ihre Professionalität Kirchengemeinden entlasten. Das Zusammenwirken von diakonischer Arbeit in den Kirchengemeinden und in den Diensten und Werken kann durch Diakoniegottesdienste, gemeinsame Veranstaltungen, eventuell durch ein Projekt „Seitenwechsel“ und thematische Veranstaltungen wie z. B. zum Thema Armut verstärkt werden.

4. Stärkung des Glaubens, des Vertrauens und der inneren Stabilität als Teil der Diakonie und Seelsorge

Alle Veranstaltungen und Angebote, die den Glauben, das Vertrauen und die innere Stabilität der Menschen fördern, sind Bestandteil des diakonischen und seelsorgerlichen Handelns der Kirche.

So dient die Kinder- und Jugendarbeit der Orientierungshilfe für Jugendliche, der Integration und der Stärkung der inneren Stabilität. Gottesdienste dienen der Stärkung des Glaubens und der Selbstvergewisserung. Besonders Kasualgottesdienste unterstützen Menschen in besonderen Lebenssituationen, geben ihnen Halt und innere Ausrichtung durch die persönliche, wertschätzende Ansprache. Andachten in Altenheimen, Behindertenheimen, Krankenhäusern und Urlaubsorten stärken Menschen in ihren jeweiligen Lebenssituationen.

Durch regelmäßige Treffpunkte, Gesprächskreise und Bibelabende entstehen Ansprechpartner vor Ort. In Veranstaltungen des Frauenwerkes werden Frauen gestärkt für ihre Aufgaben in der Familie, in der Pflege ihrer Angehörigen und im Beruf. Bildungsangebote sowie thematische Abende zu politischen Themen, stärken das Bewusstsein und die Bereitschaft, sich für die bedürftigen Menschen in unserer Gesellschaft einzusetzen.

Seelsorge geschieht ebenfalls nonverbal durch die Musik, weil die Musik ausdrückt, was nicht in Worte zu fassen und worüber zu Schweigen ganz unmöglich ist. Die Kirchenmusik dient der Seele.

Vierte Dimension kirchlichen Lebens: Gemeinschaft

1. Gemeinschaft um eine Mitte

Gemeinschaft ist im gemeinsamen Glauben begründet. Sie findet bei allen Begegnungen im Namen Gottes statt. Das kann in vielfältigen Formen und bei unterschiedlichen Gelegenheiten geschehen: beim Pilgern, bei Andachten, biblischen Geschichten erzählen, Partnerschaften und ökumenischen Begegnungen, Gruppen, Seminaren etc.

Die Gemeinschaft von Gottes Kindern ist integrativ und ökumenisch. Das Wohl aller Menschen steht vor wirtschaftlichen Interessen und wird bewahrt und geschützt. Daher ist diese Gemeinschaft nicht exklusiv. Sie muss einladen, integrieren und sich lebendig weiterentwickeln. Die kirchliche Gemeinschaft darf nicht Außenseiter produzieren und sich selber genug sein.

Um diesen Aspekt zur Geltung zu bringen, könnte z. B. im Jahr 2017 eine Sabbath-Woche durchgeführt werden: eine Woche ohne Gremien, E-Mails und Briefe; nur Feier: Gottesdienste, Amtshandlungen, inhaltliche Öffentlichkeitsarbeit.

2. Kinder- und Jugendarbeit

Es ist wichtig, Jugendliche in schwierigen Lebensphasen zu begleiten. Da Familien nicht immer genügend Halt bieten für Kinder und Jugendliche, ist die Kinder- und Jugendarbeit unverzichtbar. Sie bietet Möglichkeiten und Chancen, Kinder und Jugendliche an den Glauben zu führen. Die Gemeinschaft im christlichen Glauben sollte für Kinder und Jugendliche erfahrbar gemacht werden, indem sie Gleichgesinnte kennenlernen, Begegnungen ermöglicht werden und der Glaube greifbar wird. Auf Kinder- und Jugendreisen entsteht ein hohes Maß an Bindung, Beziehung und Nähe. Weniges bleibt so sehr in positiver Erinnerung wie eine gelungene Fahrt im jugendlichen Alter.

Kinder- und Jugendarbeit kann auch als Projektarbeit gestaltet werden, das heißt Bindung Jugendlicher für einen überschaubaren Zeitraum ermöglichen, z. B. in den Ferien. Folgeprojekte sind möglicherweise auch dauerhaft einzurichten.

Durch die Beteiligung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit werden Jugendliche damit vertraut, Verantwortung zu übernehmen. Sie bekommen das Gefühl etwas zu schaffen, das anderen hilft und gut tut. Sie lernen früh, an andere zu denken.

3. Gottesdienste

Gottesdienste sind ein Sammelpunkt für die Gemeinde, ein Ort, um Gemeinschaft zu erleben und Beziehungen zu pflegen. Auch Kasualgottesdienste sind beziehungsstiftend, da sie Menschen in Übergangssituationen begleiten.

Die gottesdienstliche Gemeinschaft soll durch mehr Beteiligung der Laien an Gottesdiensten gefördert und sichtbar werden. Durch Gottesdienste, die eine Beteiligung ermöglichen, wird Gemeinschaft besonders erlebt, z. B. Krippenspiel, Musical etc.

Gottesdienste, die den Gemeinschaftscharakter in den Vordergrund stellen, sollten erhalten bleiben: Zum Beispiel der Gründonnerstagsgottesdienst mit Essen in der Kirche und der Epiphania Gottesdienst als Eiderstedter regionaler Gottesdienst für ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wünschenswert ist eine lebendige Liturgie, da sie in unseren Gottesdiensten oft traurig und leblos klingt. Liturgie und Rituale müssen eingeübt werden. In der Wiederholung liegt die Kraft, etwas zu verinnerlichen.

4. Kirchenmusik

Die Kirchenmusik fördert besonders durch die Chorarbeit die Gemeinschaft. Sie stiftet enge, bleibende Bindungen. Da sie die Seele erreicht und Ausdrucksform des Glaubens ist. Musikalische Gruppen stiften Gemeinschaft. Menschen nehmen

einander wahr, Erlernen soziales Verhalten und erfahren kontinuierliche Begleitung.

5. Kirchengemeinden als Ort des Erlebens von Gemeinschaft

Durch die Kirchenarbeit vor Ort wird die Dorfgemeinschaft gestärkt. Durch Konfirmandenunterricht, Seniorenarbeit, Gesprächskreise, Essen in Gemeinschaft, Gemeindefeste und Gottesdienste werden Menschen unterschiedlicher Zielgruppen und Altersgruppen zusammengeführt und gemeinschaftliches Leben ermöglicht. Durch gemeinsame Erlebnisse, wie die Fahrt zum Kirchentag, Freizeiten und übergreifende Aktionen, werden Menschen gestärkt und gestützt. Gebetskreise und Hauskreise dienen der gegenseitigen Ermutigung und helfen sich im Glauben weiter zu entwickeln. Durch gemeinsame Aktionen lernen Menschen sich kennen, bauen Kontakte und Beziehungen im Raum der Kirche aus und finden ihren Platz. Im Gespräch mit anderen engagierten Christen können Standpunkte ausgetauscht und noch nicht vorhandene entwickelt werden.

Die Gemeinschaft wird zudem durch die Öffentlichkeitsarbeit und den Gemeindebrief gestärkt, da jedes Gemeindeglied über das Leben unterrichtet wird und zur Teilnahme Menschen eingeladen wird.

Um die Zukunftsfähigkeit der Ortsgemeinden zu erhalten, müssen überlebensfähige Strukturen geschaffen werden – aber nicht verordnet, sondern entwickelt von der Gemeinde vor Ort.

6. Gelebte Gemeinschaft durch Ökumenische Partnerschaften

Der Kirchenkreis pflegt Partnerschaften mit Kirchen in Brasilien, Tansania, Estland und England. Durch sie wird die Verbundenheit im Glauben über Landesgrenzen hinweg sichtbar. Die Unterschiede werden als Bereicherung wahrgenommen. Zur Stärkung dieser Partnerschaften sollten z. B. gemeinsame Gottesdienstformen erarbeitet werden, die unsere Gottesdienste bereichern. Die unterschiedlichen Ausdrucksformen des Glaubens können den eigenen Horizont erweitern. Indem Christen hier für eine gerechtere Weltwirtschaftsordnung eintreten, unterstützen sie die Christen in den Partnerländern.

7. Vernetzung und Stärkung des Ehrenamtes

Um die Gemeinschaft zu stärken, sollten alle vorhandenen ehrenamtlichen Kräfte genutzt werden und neue Zugänge zur Zusammenarbeit geschaffen werden über eine Vernetzung der Arbeitsbereiche. Die Vernetzung könnte durch eine gemeinsame Ausrichtung auf ein Ziel oder eine Aufgabe hergestellt werden, zum Beispiel: „Suchet der Stadt (und Dörfer) Bestes“. Dazu gehört eine verstärkte gegenseitige

Wahrnehmung und Akzeptanz (statt Konkurrenz) zwischen Kirchengemeinden und Diensten und Werken.

Durch eine bessere Vernetzung der Kirchengemeinden über die Kirchturmspitze hinaus in den Bereichen Musik, Kinder- und Jugendarbeit, Friedhöfe etc. könnte der Unsicherheit gerade in kleinen Kirchengemeinden bezüglich der Fortsetzung der inhaltlichen Arbeit entgegen gewirkt werden.

Durch die Förderung und Unterstützung Ehrenamtlicher können Hauptamtliche z. B. in der Kinderkirche, Gottesdienst, Jugendgruppe etc. entlastet werden.

8. Kirche am Urlaubsort

Da man im Urlaub Zeit füreinander hat, können Aktivitäten der Kirche am Urlaubsort den Zusammenhalt in der Familie unterstützen.

Anlage 1

Einbringung zum Zukunftsworkshop am 22. Jan. 2011

„Auf den Anfang kommt es an ...“

vorgetragen von:

Susanne Baum, Karin Merta, Andreas Hamann, Jürgen Jessen-Thiesen

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops

Es soll ein Priorisierungsprozess gestaltet werden. Wie machen wir das? Vor dieser Frage standen wir in der Arbeitsgruppe Priorisierung.

Es soll ein Priorisierungsprozess sein, - so die Synode - der mit einer inhaltlichen Priorisierung beginnt, unter der Prämisse „Strukturen folgen Inhalten“. Ein Prozess, der eine breite Beteiligung und Mitgestaltung ermöglicht und nicht mit fertigen Vorlagen daher kommt.

Bei unserem ersten Treffen der Arbeitsgruppe fiel uns zunächst ein gängiges Priorisierungsverfahren ein:

- Alle Arbeitsbereiche – Frauenwerk, Jugendwerk, Kirchengemeinden, Urlauberseelsorge, Diakonie, Kirchenmusik usw. - erhalten Gelegenheit sich zu präsentieren, so gut sie können, so werbend wie's geht.
- Anschließend wird der Sinn und Nutzen der Arbeit diskutiert.
- Um eine möglichst objektive Bewertung darzustellen werden Arbeitsbereiche gewichtet und bepunktet.
- Am Ende kann gemeinsam festgestellt werden, wer zukünftig mehr oder weniger Finanzzuweisungen, Personal und Aufmerksamkeit erhält:
Z. B. Eine Stelle mehr in der Jugendarbeit dafür Auflösung der Urlauberseelsorge, Kürzungen der Gemeindezuweisung dafür mehr Mittel für die Diakonie usw.

Ein objektives basisdemokratisches Verfahren. Wir haben uns dagegen entschieden! Denn wir haben die Stimmen im Ohr die sagen: „Wir wollen nicht schon wieder um unsere Stellen kämpfen. Nicht schon wieder das Gegeneinander von Diakonie und Verkündigung, von Frauenwerk gegen Urlauberseelsorge, von Diensten und Werken gegen Kirchengemeinden.“

Wir wollen nicht schon wieder unsere Inhalte rechtfertigen müssen. Gerade sind wir erst um 25% gekürzt worden - und nun müssen wir uns präsentieren, erzählen, wie toll und wichtig wir sind und für Mehrheiten sorgen auf diesem Workshops und in der Synode.“

Wir sind den Warnungen dieser Stimmen gefolgt, weil wir denken, dass viel Frust und Verletzungsgefahr in diesem Verfahren steckt. Vor allem die Gefahr des Gegeneinanders statt Miteinanders. Aber wie dann?

Um das Gegeneinander zu vermeiden kam uns ein zweites Verfahren in den Sinn. Nämlich zu fragen: Wo wollen wir eigentlich hin? Was ist das Ziel, die Vision von Kirche in Nordfriesland? Unsere Kirche soll:

- missionarisch sein
- für alle Generationen und Milieus etwas bieten
- Nahe am Menschen sein

Attraktiv, authentisch und überzeugend

Sich gesellschaftlich relevant einmischen

An der Seite der Mühseligen und Beladenen stehen, der Benachteiligten und der Armen
Ökumenisch - weltoffen

Innerlich fanden wir ein großes Ja zu allem - aber faktisch blieb uns schon bei der Aufzählung all dieser guten Ziele die Spucke weg:

Das führt in die Falle der Überforderung Wie sollen wir das schaffen angesichts der beschlossenen Haushaltsreduzierungen, Kürzungen, Stellenstreichungen

Die Schere zwischen Soll und Ist geht immer weiter auseinander

Immer mehr, immer schneller, immer besser. Das macht uns atemlos, produziert ein schlechtes Gewissen: es ist nie genug!

Darum haben wir auch diese Idee verworfen. Und in Abstimmung mit dem Kirchenkreisvorstand einen dritten Weg eingeschlagen. Wir haben uns gefragt: Worauf kommt es eigentlich an? Und dann haben wir begonnen zu erzählen - sehr persönlich und konkret.

In der Diakonie kennen wir schon seit langem die Bedeutung der Prävention. In den letzten Jahren haben sich daraus konkrete Maßnahmen und Projekte entwickelt: Eltern-Start-Hilfe, Delphi-Kurs, Streetwork, Sozialarbeit an Schulen und anderes. Das heißt z. B.:

- Jugendliche werden angesprochen möglichst bevor sie in Isolation, Gewalt oder Alkohol- und Drogenabhängigkeit geraten.

Oder

- In enger Zusammenarbeit mit Hebammen nehmen Mitarbeiterinnen der Diakonie gleich nach der Geburt eines Kindes mit jungen Eltern, die in schwierigen Verhältnissen leben, Kontakt auf. In Gruppen lernen sie, mit ihren Neugeborenen umzugehen und ihnen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen

Denn: „Auf den Anfang kommt es an ...“

Für viele sind die ersten Kontakte zur Kirche und zu Glaubensfragen durch die Jugendarbeit entstanden.

In der Zeit, in der man beginnt, selbständig nach dem Sinn des Lebens zu fragen, ist es wichtig, in der Kirche Menschen zu finden, mit denen man reden und an denen man sich auch mal reiben kann.

Und wenn man anfängt, außerhalb der Familie Verantwortung zu übernehmen, sind die ersten Schritte als Jugendgruppenleiter und Freizeitbegleiter prägend für das ganze Leben. Auf diese Anfänge kommt es an.

Religionssoziologische Studien - aber auch eigene Erfahrungen - belegen, wichtig die religionspädagogische Arbeit in unseren Kindertagesstätten und im Kindergottesdienst sind:

- Dass Kinder biblische Geschichten kennen lernen,
- dass sie vertraut werden mit dem Kirchenraum und mit Ritualen,
- dass ein Gebet etwas Selbstverständliches sein kann.

Diese ersten Erfahrungen am Anfang ihres Lebens vergessen sie nicht.

Ich bin getauft und konfirmiert worden – doch das war für mich gleich null. Zur Kirche bin ich erst gekommen durch unsere Trauung. Der Pastor hatte uns aufgefordert, selber einen Trauspruch herauszusuchen und sich die Zeit genommen, ihn mit uns zu besprechen. Da habe ich mich das erste Mal mit der Bibel beschäftigt und bin dabei geblieben.

Auf diesen Anfang kam es bei mir an. Danach kam die Mitarbeit in der Kinderspielstube und in der Frauenarbeit. Seit 1968 bin ich nun fast ohne Unterbrechung dabei.

Uns wurde bewusst, dass Kirche nicht nur am Anfang eines Lebenslaufes wichtig, sondern dass es viele Anfänge in der Lebensbiographie gibt:

- Der Berufsbeginn,
- der Neubeginn nach einem Wohnortwechsel,
- der Anfang einer Ehe
- und der Beginn eines Lebens nach dem Eintritt in den Ruhestand
- der Anfang nach einer Krankheit

Am Beginn jeder Lebensphase tauchen neue Fragen und Herausforderungen auf. Wer ist dann da, um sie zu beantworten? Wer begleitet Menschen an ihren Anfängen?

Gerade in unserer gegenwärtigen Zeit,

- in der es kaum allgemeingültigen Verhaltensmuster gibt,
- immer weniger verlässliche Konventionen und Traditionen,
- in der so vieles beliebig und schnelllebig ist,

bekommt die Begleitung der Anfänge und Übergänge eine zunehmende Bedeutung. Gerade in diesen Situationen suchen Menschen Orientierung und sind offen für neue Gedanken und Verknüpfungen.

Und uns fielen auch biblische Geschichten ein. Berufungsgeschichten wie zum Beispiel „Der Fischzug des Petrus“. Petrus, der am Anfang dieses entscheidende Erlebnis des wunderbaren Fischfangs hatte und daraufhin sein Leben veränderte und in die Nachfolge Jesu ging.

Der aber dann auch wieder den Neuanfang brauchte nach der Verleugnung, der Kreuzigung und Auferstehung als Jesus ihn drei Mal fragte: Petrus, hast Du mich lieb? Und dann die Zusage Jesu: Auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.

Oder „Die Emmausjünger“, mit denen Jesus ein Stück ihres Weges teilte am Anfang ihrer Trauer, im richtigen Moment mit ihnen redete, Tischgemeinschaft hatte und sich dann aber auch wieder entzog – diese kurze Wegbegleitung war genug.

„Auf den Anfang kommt es an...“ ist ein Motto, das in die Zukunft weisen kann, auf Neues – und nicht nur bedauernd auf finanzielle Einschnitte und Verlorenes

zurückblick. Es ist ein Leitgedanke, eine innere Orientierung, ein Kriterium für das, was wichtig ist für die Priorisierung.

Nicht die Quantität, die Anzahl unserer Angebote macht Kirche wichtig, sondern dass wir den Menschen in ihren entscheidenden Lebensphasen begegnen, Lebensfragen aufnehmen, mit ihnen suchen und Antworten finden.

Wir meinen: In diesem Satz „Auf den Anfang kommt es an ...“ steckt eine missionarische Kraft und gleichzeitig eine Konzentration auf das Wesentliche. Wie wäre es, wenn wir daran unsere Arbeit und Angebote ausrichten? Was könnte das bedeuten?

In der ökumenischen Arbeitsstelle des ERW arbeitet Pastor Dr. Hauke Christianen. Seine Arbeit ist vielfältig und anspruchsvoll. Er begleitet die Partnerschaftsgruppen unseres Kirchenkreises, hält den Kontakt mit den Partnerkirchen in Tansania, Brasilien, Estland, setzt sich mit Gottesdiensten und Bildungsangeboten ein für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Was wäre, wenn seine zukünftige Arbeit dem Impuls „Auf den Anfang kommt es an ...“ folgen würde?

Wenn sein Schwerpunkt darin läge, Menschen aufzusuchen, die am Anfang stehen sich mit Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung auseinander zu setzen und die beginnen, sich mit den Lebensverhältnissen der Menschen anderer Kontinente und Kulturen zu befassen. Das sind in der Regel Jugendliche zwischen 17 und 25 Jahren.

- Also mehr als bisher Kontakt suchen mit den Schulen,
- ökumenische Begegnungsreisen für 17-25jährige,
- Projekte mit all denen, die bereits ein Austauschjahr durchgeführt haben, die an den Programmen „Weltwärts“ oder „der andere Blick“ teilgenommen haben.
- gemeinsam die Schätze unserer ökumenischen Partnerbeziehungen für diese Altersgruppe heben.

Und das nicht etwa zusätzlich, sondern anstatt bisheriger Tätigkeiten. Denn für die Begleitung der Partnerschaftsgruppen und die regelmäßige Kontaktpflege zu den Partnern in Übersee gibt es inzwischen genügend erfahrene Erwachsene, so dass er von dieser Arbeit entlastet werden könnte, um sich der neuen Priorität zuwenden könnte.

Was wäre, wenn dieser Leitgedanke „Auf den Anfang kommt es an ...“ nicht nur bei einzelnen eine Bedeutung hat, sondern an vielen Orten von vielen Pastorinnen und Pastoren und Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in unserem Kirchenkreis getragen wird, ...

Dann hätte vermutlich die Religionspädagogik nicht nur in einigen, sondern in allen Kindertagesstätten einen unverzichtbaren Stellenwert. Sie würde sowohl von den Pastorinnen und Pastoren als auch von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und von den Kirchenvorständen gefördert werden.

Dann könnte es sein, dass erfahrene Ehrenamtliche und eine Pastorin oder ein Pastor und der Kirchenvorstand gemeinsam beschließen:

Für den seit Jahren gut laufenden Seniorenkreis übernehmen die erfahrenen Ehrenamtlichen die Verantwortung. Stattdessen initiiert die Pastorin oder der Pastor einen Gesprächskreis für Neu-Ruheständler.

Das Ziel ist also, Menschen zu erreichen und sie bei dem anzusprechen, was ihnen wirklich auf den Nägeln brennt - an welchen Orten und wie kann das gehen? Es würde nicht mehr primär darum gehen, wie viele Veranstaltungen wir durchführen, sondern wie wir die Menschen erreichen. Eine neue Aufmerksamkeit würde notwendig sein:

- Wo stehen Menschen am Anfang... einer Krankheit, einer neuen Lebensphase, einer Herausforderung?
- Wo tauchen Lebensfragen auf?
- Wie können wir sie begleiten - durch Seelsorge, Rituale, Bildungsangebote, Gespräche, Gemeinschaftsangebote

Bei jedem Neuanfang sehen wir auch auf das, was davor war: Wie gestalten wir Abschiede und Übergänge? Wie geht es jetzt weiter? Wie kann ein Neuanfang gelingen? Wie kann der Glaube den neu beginnenden Weg prägen? Und die Gemeinschaft in der Kirche Wegbegleitung für die Zukunft sein?

Wir möchten mit ihnen weiter darüber nachdenken. Denn in dem Satz „Auf den Anfang kommt es an ...“ können viele Chancen stecken.

Lassen Sie uns heute gemeinsam versuchen, diese Chancen für unsere Kirche zu entdecken - nicht als Wettkampf bestehender kirchlicher Arbeitsbereiche, und auch nicht als Forderung nach immer mehr, sondern als Suche nach unserer Priorität und der Konzentration auf das, worauf es ankommt.

Anlage 2

Abschrift der beschrifteten und den 4 Dimensionen kirchlichen Lebens zugeordneten Kärtchen (8 Arbeitsgruppen)

1. Bildung und Mission, 2. Gottesdienst und Spiritualität,
3. Diakonie und Seelsorge, 4. Gemeinschaft.

Die kirchlichen Aufgaben mit hoher Priorität befinden sich innen;
die mit niedrigerer Priorität außen



Gruppe 1	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mission fängt vor der Haustür an (Pol. Gemeinde, Feuerwehr, Sportverein, DRK usw.) • Singen und Erzählen • Weiterbildung: biblische Geschichten erzählen und inszenieren: in Kitas; KV, Erwachsenenbildung • Konfirmandenarbeit, regelmäßiger Unterricht Thema: Ladelund, Krankenhaus, Altenheim • Verstärkte Thematisierung u. Positionierung von Armut + Reichtum (verstärkte Thematisierung von Armut) • Für eine gerechte Wirtschaftsordnung eintreten • Unterstützung des Ehrenamtes durch Hauptamt
<p>Bildung und Mission</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtet für Glaubenssuchende, KU im Gemeindezusammenhang • Kirchenmusik als Missionsmöglichkeit, Chorgesang, Kindermusik • Kirchenmusik als Möglichkeit der Mission – junge Familien „fischen“ • Angebot für Kirchenferne: Dialog mit der christlichen Tradition. • (christliche Botschaft in einer säkular Welt) • Bildung und Ausbildung von ehrenamtlichen Mitarbeitern z. B. für Kinder-GD, Seniorenkreise, Besuche von Kranken • Projekte gemeinsam entwickeln u. gestalten, wie Diakonie und Kirchengemeinden • Chorprojekte (Kinder, Jugend, Erwachsene) • Gesprächskreise über Glaubensthemen (Bibelarbeiten)
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung für Ehrenamt in ihrem Tätigkeitsbereich (Gruppen leiten) • Raum für Kinder- und Jugendliche u. junge Erwachsene

Gruppe 2	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p> <p>Bildung und Mission</p> <p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 3 Ev. Schulen an der Westküste Weil es an ganzheitlicher, protestantischer Bildung in NF mangelt. Das ist zum Schaden für unsere Kirche in NF, das ist zum Schaden für die Gesellschaft in NF • Kirchenmusik Über lebendige Kirchenmusik nimmt man viele Menschen mit in die kirchliche Arbeit • Kinderarbeit Mir ist die Arbeit mit Kindern wichtig, weil dort Grundlagen gelegt werden, die sich auf das ganze Leben auswirken (können). Kinder/Jugendliche brauchen die biblischen Geschichten und kirchlichen Traditionen zum Leben. • Erstklassige Konfirmandenarbeit Die Konfirmandenarbeit ist wichtig, um auch die Jugendlichen für kirchl. Themen und Arbeit zu motivieren. • Geöffnete Kirchen Zeugen von gelebtem Glauben • Pastoren Zeit für Kasualien • Glauben leben ev. Bildungskonzept Kirchliches Bildungskonzept, Taufbegleitung – Mündiges Christsein – Konfirmierende Handeln gemeinsam auf dem Weg – Beheimatung • Weltweite Ökumene, der Blick über den Tellerrand Voneinander lernen und eine Außensicht wahrnehmen • Neuorganisation der Arbeit der Kirchenvorstände Dadurch sollen die Kontakte der Gemeinden zu den anderen kirchlichen-diakonischen Einrichtungen gepflegt und ausgebaut werden. • Klare, gute Predigten Für evangelisches Zeugnis in weltanschaulicher diffuser Zeit, für Vermittlung wichtiger Erkenntnisse und unverzichtbarer Werte

Gruppe 3	
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten und Chancen Kinder & Jugendliche an den Glauben zu führen Unsere Zukunft! • Ehrenamtliche motivieren, unterstützen und Möglichkeiten zum Weiterbilden geben. (Jugendleiterschulung) Denn ohne Ehrenamtliche wäre die Arbeit in vielen Bereichen nicht so möglich wie sie jetzt läuft • Posaunenarbeit, Kirchenchor Niedrigschwellige Möglichkeit des Umganges, Erreichen von Kirchenfernen Menschen und Familien • Kompetenzen der Gemeindeglieder wahrnehmen (musikalisch, spirituell, pädagogisch) Nicht erst als Lückenbüsser suchen • Weltgebetstagswerkstätten in ganz NF auf Kirchenkreisebene, Weltgebetstagsgottesdienste in den Kirchengemeinden Diese ehrenamtliche/hauptamtlich durchgeführte Arbeit vereint Spiritualität + Gottesdienst, Bildung durch Kennenlernen anderer Länder und Glaubensrichtungen, Mission + Gemeinschaft sind auch enthalten • Jugendarbeit Als ehrenamtliche Mitarbeit von jungen Erwachsenen unter professioneller Unterstützung • <u>Kirchenland: umwandeln evtl. in Ökoflächen (-konten), oder aufforsten – dann später wirtschaftlich nutzen</u> Schöpfung wahren! Maisanbau wird immer mehr – Wild hat keine Rückzugsmöglichkeiten, Kirche kann auch mal Vorreiter sein! • Generationsübergreifende, religionspädagogische Arbeit (Vernetzung Kirche + Gemeinde + Gemeindeguppen + Dienste und Werke) Verkündungsarbeit sollte früh beginnen und generationsübergreifend auch gefeiert + gefördert werden. • Gesprächskreis Zu aktuellen Themen um im Alltag Position beziehen zu können. • Auf Kirchenfernstehende zugehen Einander offen sein, missionarisch sein • Frauenarbeit auf Kirchenkreisebene NF mit ausreichender Stellenkapazität Frauenarbeit erreicht alle Frauen an der Basis und Gemeindeübergreifend, Frauen sind Multiplikatorinnen, auch in die Familien hinein, Bildung, Mission und Spiritualität werden erreicht
<p>Bildung und Mission</p> <p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konfirmandeneltern, event. zwei Veranstaltungen im Jahr für die Eltern mit Themen, die in die Altersgruppe passen Konfirmation muss sein, aber die Eltern sind nicht unbedingt die, die die Kirche erreicht • Arbeit mit Kindern weil man Menschen möglichst früh mit dem Glauben konfrontieren soll • Kinder- und Konfirmandenarbeit in den Gemeinden Auch in kleiner Form (1x im Monat Kiga-gottesdienst und mit 1jährigen Kleinkindern)

Gruppe 4	
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nachwuchs ausbilden und fördern im Bereich Kirchenmusik Chöre, Posaunen, Kirchen, Flöten, unterstützen und fördern um Nachwuchs auszubilden • Aus-, Fort- und Weiterbildung von Jugendlichen im Ehrenamt Anfänge der ehrenamtlichen Arbeit pos. Beeinflussen und bestärken und somit Motivierte Ehrenamtliche in die Gemeinden zurücksenden, Jugendliche in ihrem Tun & Handeln stärken • Kindergottesdienst • Aus- und Weiterbildung Damit Kirchenarbeit möglich wird, um Jugendlichen neue Anreize zu bieten • Missionieren Mut zum christsein zu stehen, Werte und Normen stiften • Konfirmandenunterricht • Ressourcen nutzen Erfahrungen, Wissen und Können der älteren Menschen nutzen, Erwachsenenbildung
<p>Bildung und Mission</p> <p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aus- und Fortbildung von Jugendlichen Nicht nur Ausbilden, sondern auch hinterher Wertschätzung zeigen durch Einsatz in der KG • Individualität der Jugendlichen, Kinder, KG, PastorInnen, Ehrenamtlichen sehen Nur durch Individualität in allen Bereichen ist eine produktive Arbeit zu gewährleisten (Bedürfnisse)

Gruppe 5	
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verkündigung des Evangeliums - Praktisches Christsein leben Muss in allen Bereichen vorhanden sein • Jugendgruppen z. B. Pfadfinder Damit möchte ich Jugendliche nach dem Konfer begleiten und Lebenshilfe zur Entwicklung und Rückenstärkung geben. Das sind unsere zukünftigen Mitarbeiter • Jugendarbeit von Kita bis Jugend, Kinder an die christliche Arbeit heranzuführen und Kindern an die Kirche Jugendarbeit • Arbeiten mit Kindern und Kleinkindern Wichtig, dass Kinder schon von klein auf an den Glauben erleben können. Arbeit mit Kleinkindern fördert den Kontakt zu den Eltern und bietet dann die Möglichkeit, mit diesen ins Gespräch zu kommen und sie f. die Mitarbeit in den Gemeinden zu gewinnen. • Haltung verändern (z. B. Bezüge, Ausgrenzung sozial schwacher Menschen) Auf vielen Ebenen u. mit unterschiedl. Möglichkeiten an der „allgemein gültigen“ Haltung arbeiten. Offenheit für andere Lebensformen –und -haltung schaffen. • Begleitung von jungen Familien, Familienbildung, Kitas Orientierung ermöglichen, Werte vermitteln, Halt, Beziehung ermöglichen • Kinderbibelwoche So viele mit eingebunden (Helfer sind oft Jugendliche, die nach der Konfer Zeit die Nähe zur Kirche behalten und sie stolz vertreten können), Kinder haben Spaß und lernen dazu (..... auch andere Sichtweisen) • Kantorei Gemeinsames Singen und musizieren verbindet u. macht glücklich. Zuhörer und Protagonisten • Transport des Christlichen Glaubens Kirchl. Arbeit dort stattfinden lassen, wo Menschen sind, z.B. Schulen und Kitas usw. • Jugendarbeit In Schulen, Konfirmandenunterricht, in übergemeindlichen Einrichtungen • Kindergottesdienst Bildung für Kinder , Mission für Eltern
<p>Bildung und Mission</p> <p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fort- und Weiterbildung z. B. KV zum Thema „Gesprächsführung“ ev. Jugend und BBZ, Jims Bar usw. Stärken des anderen nutzen, z. B. Fachwissen, Vertrauensverschluss bei Jugendlichen • Christliche Bildung und innere Mission nicht aus dem Blick verlieren

Gruppe 6	
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterbildung von Jugendlichen Gut ausgebildete Ehrenamtliche sind das Rückrat eines Hauptamtlichen • Friedenserziehung Im Spannungsfeld zwischen Vergangenheit und Verheißung Werte definieren u. vermitteln für Menschenwürde und Frieden • Alphabetisierung in Glaubenssachen Wir haben eine Bringschuld, die christliche Botschaft zu vermitteln, zu lehren, Fragende ernst zu nehmen, Fragen aus den biblischen Schätzen heraus zu beantworten, Orientierung zu bieten, Werte zu definieren. • Förderung von Talenten Dem Menschen (jungen) die Chance zu geben, sein Talent zu entdecken und sie zu nutzen! Und sie zu entwickeln mit der nötigen Sicherheit im Rücken. • Bildung und Mission, die Arbeit im KV Hier wird man mit vielen Problemen aber auch Erfreulichem konfrontiert. Wenn man dazu bereit ist, kann man aus dieser wichtigen Arbeit viel lernen, wichtig finde ich auch, dass man im KV Gremium gegenseitig Achtung aber auch Toleranz zeigt und das bedeutet, dass man sich auch ein wenig weiterbildet.
<p>Bildung und Mission</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Singen Als Kinder, Jugendliche, Erwachsene gemeinsam Gott loben, klagen, feiern durch gemeinsamen Gesang. Das ist für mich ein guter Zugang zur Spiritualität – zum Glauben also Mission • Sicherheit für Leiter/Ehrenamtliche Jungen Menschen im sicheren Umgang die Möglichkeit geben sich auszuprobieren und ihnen zu helfen. • Unterstützung, Wertschätzung von Ehrenamt Menschen, die ein Ehrenamt in der Kirche übernehmen, müssen Strukturen finden, die ihre Arbeit wertschätzen und unterstützen. Medien, Dienstleistungen, Telefon, PC Buchungen, Plakate.... • Gottesdienst (in zeitgemäßer Form) • Glaubensgespräche Vorträge, Fortbildung, Gesprächskreise Mit Gleich- und Andersglaubenden im Kontakt sein auf der Suche nach Gott, mit den verschiedenen Erfahrungen von Spiritualität, mit Toleranz und in Geschwisterlichkeit als (verschiedene) Kirche Gottes • Altersübergreifende Angebote also Familienarbeit Bibliodrama, Musicals, Theater, Technik, Rollen spielen, sich mit biblischen Personen auseinandersetzen
<p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung musikalischer Kräfte Schenkt Selbstvertrauen, Öffnet neue Horizonte, Führt zu mehr Lebendigkeit, Entlastet Hauptamtliche • Religionspädagogik im Kindergarten Am besten: auch durch den/die Ortspastorin und oder Ehrenamtlicher aus der Gemeinde Für mich war es wichtig als Kind an den Glauben herangeführt zu werden.

Gruppe 7	
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbauen von Gruppen zur Heranführung an Musik und Glauben im Vorschulalter Die Kinder kommen heute vermehrt mit erheblichen Defiziten in die Schule. Die Bildungschancen sollten und können durch rechtzeitige Bildung verbessert werden. • Hauptamtliche Ehrenamtsbegleiter – einer hat den Hut auf Ehrenamt ist sehr wichtig. Hier schlummert Potential, aber: Begleitung in Form von regelmäßigem Austausch, Wertschätzung, Schulung bei Bedarf, evtl. Aufwandsentschädigung, Supervision (u.U.) o. ä. • Musikalische Bildung Ist bis jetzt als Stiefkind behandelt worden. Bildung schafft Gemeinschaft und rüstet die Menschen für ihren Dienst. Die vorhandenen Bildungseinrichtungen müssen sich der musikalischen Bildung zusammen mit den Kirchenmusikern zuwenden. • Jugendarbeit Ist, war und bleibt wichtig, biographische Bezüge • Religionspädagogische Arbeit in Kitas Früher Kontakt zu Familien mit Kirche/Bibel • Bildungsarbeit Verschiedene Zielgruppen, Hilft Menschen Leben zu bewältigen, Glauben zu festigen, Menschen Wege zeigen, Für Gemeindeglieder EAs und HAs • Konfirmandenunterricht KU 3/8 (3 und 8 Klasse) Kinder früher erreichen, Lücke zwischen Kitas und KU schließen • Informationsquelle/Netzwerk Campus MA (Brekum) Haben ein Netzwerk bereit, bei dem der Theologe anfragen kann. Z. B. nach der Anfrage er kann helfen bei Sucht, Stress, Taufen, usw.
<p>Bildung und Mission</p> <p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung einer Jungschargruppe Um Kinder und ihre Familien von etwa 6-12 Jahren zu erreichen und aktive Kirche bzw. Gottesdienste mit zu gestalten. • Öffentlichkeitsarbeit Die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt, Zahl der Christen steigt, Im Verhältnis zu den Gute Veranstaltungen und Ideen haben zu wenig Öffentlichkeit, das Standing der Kirche im Ort, Kreis, Land, Bund, Europa und auf der Welt

Gruppe 8	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p> <p>Bildung und Mission</p> <p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendarbeit • Heilige Orte= Kirche, erhalten, angemessen ausstatten Entscheidungen herbeiführen, welche Kirchengebäude wir brauchen, welche nicht • Etwas Neues anfangen heißt auch: Etwas Altes zurücklassen • Konfirmandengruppen • Kinder- und Jugendarbeit vor Ort + überregional • KU (4) • Kirchliches Profil stärken und zeigen Frauenarbeit pflegen und wertschätzen • Theologische Aus- und Weiterbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen • Ausreichend qualifizierte Menschen, die den PastorInnen Ehrenamtlichen den Rücken für das Wesentliche frei halten • Urlauberarbeit Weil durch sie Menschen in einer Lebenssituation erreicht werden, die in der Regel auch offen für Neues sind • Recourcen ausschöpfen Vernetzung der verschiedenen Arbeitsfelder neue „Verbündete“ suchen

	Gruppe 1
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p> <p>Gottesdienst und Spiritualität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchen musikalisch gestaltete Gottesdienste • Friedensgottesdienste • Frauengottesdienste z. B. Frauen in der Bibel, Bibelkreis für Frauen • Familiengottesdienste zu familienfreundlichen Zeiten z. B. 15:00 Uhr oder 17:00 Uhr Sonntags mit anschließendem Beisammensein, Kaffee oder Abendbrot • Jugendgottesdienste in regelmäßigen Abständen • Für eine gerechte Wirtschaftsordnung eintreten • Regionale Gottesdienstangebote (verschiedene Zeiten) koordiniert • Familiengottesdienste (m. Taufe) • Nachgehende, aufsuchende Seelsorge • Thematische Gottesdienste mit Diakonie in der Kirchengemeinde, anknüpfen an Gesellschaftliche Herausforderungen • Am Beispiel von Jesus aufzeigen, dass Frieden der einige Weg ist, miteinander zu leben • Besondere Gottesdienste mit viel Beteiligung gern auch übergreifend • Singend erzählen • Lebende und Lebendige Gottesdienste nicht nur in Kirchen und nicht nur Sonntags, mit Essen als Form der Tischgemeinschaft • Gottesdienste „Mehrgenerationen“, „Aktionen“ und „Erlebnisse“
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lebendige ,Gottesdienst Gestaltung durch Einbindung von Ideen, auch der Jugendlichen, Vorbereitungskurse gemeinsam • Viele Nachmittags besser als der Vormittag, konkreter, inhaltlicher

Gruppe 2	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gottesdienst Eine gute Predigt wirkt nach, Die Gemeinschaft stärkt • Gottesdienst mit Kindern Taufbegleitung ernst nehmen, GD für Klein und Groß – hinführen in Formen der Spiritualität, Glaubensgeschichten, Gemeinschaft erleben, miteinander Gottes Liebe feiern, Beheimatung • Lebendige Musik (egal welcher Stil, nur lebendig muss sie sein) Musik sagt mehr als Worte können, Musik erreicht die Seele, Worte den Verstand • Themengottesdienste Nutzen zur notwendigen Vernetzung der kirchlichen Arbeit • 1 AG I – Gottesdienst pro Region Am besten um 11, sonntags, der ist mir vertraut, da komme ich zur Ruhe, da kann ich auftanken • Traditioneller Sonntagsgottesdienst Als Einladender, gut gemachter achtsam und nicht ausgrenzend vollzogener Gottesdienst, der Teilnehmenden neue persönliche Anfänge ermöglichen – solchen, die öfter kommen wie solchen, die seit langem das erste Mal wieder zu einem GD gekommen sind. • Kirchenmusik in Chören (Kinderchor, Posaunenchor, Gospelchor, Flötenkreis usw.) „meine persönl. Anfangsgeschichte“ Verkündigung (durch loben, das ist unsere Art) Gemeinschaft erleben Seelsorge (z. B. Ständchen des Posaunenchores, Angenommen sein als Mitsängerin im Gospelchor), Beheimatung • Kirchenmusik Als gesungener, gespielter, erlebter Glaube, Hineinwachsen in Traditionen, kennenlernen von Neuem • Pastoren- Zeit Kasualien Denn Beerdigungen sind doch eine missionarische Gelegenheit • Geöffnete Kirchen Mit und ohne Kirchenpädagogischer Anleitung, Anfänge im Anschauen und Wahrnehmen • Die Vielfalt der Kirche nutzen Aufteilung in Schwerpunktkirchen und bei Bedarf u. ehrenamtl. organis. Godi • Gottesdienstzeiten • Kirchenkreisküster- Ausstellung • Lebensbegleitende Gottesdienste (Kasualien) Trost, Kraft und Segen weitergeben, Gottesdienste feiern, Gemeinschaftsaspekte wichtig • Für Haupt- und Ehrenamtliche: • Epiphantias- oder andere Kirchenkreisangebote vor Ort in Eiderstedt, um die Menschen geistlich beieinander zu halten Die Vernetzung und die gegenseitige Wahrnehmung innerhalb der Kirche muss verbessert werden
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Thematische Konvente • Klare, gute Predigten Menschen und unsere Welt insgesamt brauchen Wegweisung und Wahrheit, dafür brauchen Predigerfrauen Zeit, Raum und Muße!

Gruppe 3	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weltgebetstagswerkstätten in ganz NF auf Kirchenkreisebene, Weltgebetstagsgottesdienste in den Kirchengemeinden Diese ehrenamtliche/hauptamtlich durchgeführte Arbeit vereint Spiritualität + Gottesdienst, Bildung durch Kennenlernen anderer Länder und Glaubensrichtungen, Mission + Gemeinschaft sind auch enthalten • Posaunenarbeit, Kirchenchor Niedrigschwellige Möglichkeit des Umganges, Erreichen von Kirchenfernen Menschen und Familien • Weltgebetstag ist eine gute Einrichtung
<p>Gottesdienst und Spiritualität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gottesdienste in den kleinen Gemeinden und alten Kirchen mit Organistin – Küsterdienst Noch erlebe ich die GD in den alten Kirchen NFs als Sammelpunkt für die Gemeinde, als Ort um Beziehungen zu pflegen, Abendmahls- und Konfirmations-, Kinder- und Jugendgottesdienste sind ein reicher Schatz • Angebote (Gottesdienste, Andachten, Feste, Familienveranstaltungen „durch das Kirchenjahr“ etc.) für Einheimische, Urlauber und Kurgäste Kirche für + mit Anderen, gastgebende, Einladende, offene Gemeinde leben
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gottesdienste (nicht Agende I) Formen die offen sind für Gemeinschaft Suchende und Neugierige • PastorInnen nicht zu Alleinunterhaltern werden lassen Sowohl auf Gottesdienste als auch auf Gemeindeveranstaltungen bezogen • Amtshandlungen Die Begleitung von Menschen in Übergangssituationen ist vielgestaltiger geworden, individueller, aber nach wie vor auch beziehungsstiftend bei Taufen, Trauungen, Beerdigungen

Gruppe 4	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p> <p>Gottesdienst und Spiritualität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gottesdienst von/mit Jugendlichen Verändern den „tristen Gottesdienst, so dass er ihnen gefällt Gottesdienst macht den Jugendlichen dann mehr Spaß • Hinführung zu Gottes Wort um im Glauben zu wachsen Glaubenskurs, Bibelgesprächskreis, Gebetskreis, in der Gemeinschaft stärken • Gottesdienste feiern vor Ort Durchaus in verschiedenen Zielgruppen • Kindergottesdienst und Jugendgottesdienst Kinder und Jugendliche ansprechen und neugierig machen, Gemeinschaft fördern durch den christlichen Glauben • Gemeinschaft christlichen Glaubens erfahrbar machen, schon im Kinder und Jugendalter
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Andere Formen von Gottesdiensten Um die Vielfalt von Glauben zu erfahren und aufzuzeigen Taizé oder dergleichen • Gottesdienste Gottesdienste nicht nur Sonntag, sondern auch am Wochenende in die Abendstunden legen.

Gruppe 5	
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p> <p>Gottesdienst und Spiritualität</p> <p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verkündigung des Evangeliums - Praktisches Christsein leben Muss in allen Bereichen vorhanden sein • Gottesdienst Pastor entlasten, Geburtstage nicht mit 70 Jahren, sondern erst mit 80 Jahren besuchen. Mithilfe im GD des KV • Qualitätsvolle Amtshandlungen Können Leuchtturm für Christenleben sein und bietet Ankündigungspunkte • Gründonnerstagsessen in der Kirche Gemeinsames Abendmahl in netter Runde in der Kirche Es kommen auch andere Leute in die Kirche Das macht Kirche lebendig und nimmt vielen Menschen Angst – Distanz ist nicht nötig es ist so „normal“ • Themengottesdienst, z. B. Armut, Alkohol, Drogen, frühe Elternschaft Hineinsehen und Ansprechen von wichtigen Themen mit Vorstellung der Hilfsangebote • Verschiedene Gottesdienstformen

Gruppe 6	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gottesdienst Mit viel Musik eine gerechtere Sprache von Gottesdienstgruppen in den Gemeinden gestaltetes Team: Pastorin, KV, Weltgebetstagteam, MitarbeiterInnen, Frauenkreis Kinderkirche, Konfirmanden etc. • Verkündigung in der Musik von Anfang an „Die Musik drückt all das aus, was nicht in Worte zu fassen und worüber zu schweigen ganz unmöglich ist.“ Musik als zweite theologische Dimension, von Geburt an lebenslang. • Kirchenmusik Wo kann ich Hilfe bekommen, wenn ich einen musikalischen Gottesdienst gestalten möchte, z. B. Gottesdienstthema tögel Paradies, Franziskus von Assisi, Schöpfung, Taufe • Lebendige Gottesdienste Chance die sog. „frohe Botschaft“ auch froh erleben zu können. • Attraktive Gottesdienste Den Gottesdienst neu beleben, neu entdecken, neue Formen probieren, Ich möchte weg von dem angestaubten Image • Gottesdienst, Abendmahl Hier ist es mir wichtig, das Abendmahl im Sinne Jesu Christi zu feiern und zu erleben. Auch hier wird etwas für die Gemeinschaft getan aber der Hauptgrund ist schließlich die Feier der Gegenwart Gottes. • Gottesdienst als gelebtes Zentrum Qualifizierung und Aktivierung von Gemeindegliedern zur aktiven Gottesdienstgestaltung in Wort und Musik und mit vielerlei Gaben“ Gemeinsame Feier nicht „Show“
<p>Gottesdienst und Spiritualität</p> <p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Traditionelle Gottesdienste • Liturgie Vielfach fehlt den Gottesdienstbesucher die Einsicht im Sinne und Aufgabe der Liturgie. Anbetung, Öffnung der Seele und des Geistes, Sammlung, auch Meditation?, Vorbereitung zur Aufnahme der Predigt

Gruppe 7	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Themen Gottesdienste (1 x regelmäßig im Monat) Campus MA (Breklum) Gestalten mit Kirchenvorstandsmitgliedern in Ihrer Gemeinde vor Ort während der Kirchenvorstandszeit z. B. Rhetorikkurse u.a. um dafür diese fit zu machen und um Berufsgruppen aus der Gemeinde für Themengottesdienste fit zu machen • Gottesdienst für Alle Zielgruppenorientierte GD zur Erweiterung des Kreises potentieller GD-Besucher und Kirchenmitglieder • Meditation, Spiritualität, Gebet 20 min. Meditation am Tag verändern Gehirnstrukturen. Es werden Gehirnregionen in Kontakt gebracht, die sonst unvernetzt nebeneinander Arbeiten / Man lebt länger und besser („Die Lösung ist in dir“, Glauben als Lebenshilfe) • Kirchenmusik und Populärmusik Menschenbild (singen, Kontakte usw.), Kirchenmusik ist Querschnittsthema, Ortsgemeinde und Kirchenkreis • Besondere Gottesdienste z. B. Projektchor Mitgestalten/ miterleben, Mehrere Generationen, z. B. Sacropop-Projekt Rödemis • Erproben und erarbeiten von GD-Formen für Kirchenfremde Wir müssen den Trend von sinkenden Mitgliederzahlen entgegenwirken, der traditionelle GD erreicht nur eine Minderheit Die Zahl der Taufen sinkt
<p>Gottesdienst und Spiritualität</p> <p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Jahr der Taufe Mehr Familien mit hineinnehmen, Mehr kirchliche Angebote für Familien, Lebensbeginn und Beginn der kirchlichen Laufbahn • Themen-GD z. B. Vorstellung Arbeit: Diakonie oder Armut in Deutschland Unter Mitarbeit der Betroffenen, Aktuelle Themen • Weniger Distanz im GD Pastor auf der Kanzel von oben herab – ist das noch zeitgemäß?

Gruppe 8	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p> <p>Gottesdienst und Spiritualität</p> <p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Heilige Orte= Kirche, erhalten, angemessen ausstatten Entscheidungen herbeiführen, welche Kirchengebäude wir brauchen, welche nicht • Etwas Neues anfangen heißt auch: Etwas Altes zurücklassen • Sonntags-GD • Verlässlicher GD am Sonntag • Zeitgemäße kirchenmusikalische Arbeit • Entwicklung der KG in den Dörfern zu dörfliche Zentren für Kirche und Diakonie etc. (Stärkung Bildung von Regionen) • Ehrenamtliche gewinnen, ausbilden, begleiten Ehrenamtliche übernehmen viele Dienste aber werden in der Ausführung oft alleine gelassen • WGT auch Männer sind zum GD willkommen • Kirche für Kinder und Kindergarten • Kleine Strukturen Auf dem Lande ist manches anders, als in der Stadt

Gruppe 1	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p> <p>Diakonie und Seelsorge</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Überregionaler Stellenanteil / Seelsorge in NF Für: KKH, Hospiz, Hospizvereine, für Kranke im häuslichen Umfeld usw. • Projekte zu Frauen-Themen, z. B. Krisensituationen, Lebenssituationen, Seminare • Lebensbedingungen von Kindern u. Jugendlichen, Eltern verbessern (Rückseite: Gottesdienste gemeinsam gestalten Diakonie, Kirchengemeinden) • Dienst im Altenheim und im Krankenhaus auch durch Ehrenamtliche • Nachgehende, aufsuchende Seelsorge • Kirche soll offen sein für Bedarfe, Bedürfnisse von Menschen • Sehen und Wahrnehmen und Angebote entwickeln • Projekte gemeinsam Diakonie-Kirchengemeinden entwickeln und gestalten • Betreuung/Hilfe Älterer und Bedürftiger • Mein Angebot zur besseren Wahrnehmung Angebot an Gemeindepastoren mit Konfis zu kommen, Angebot andere Dienste und Werke uns zu besuchen wie Kitas usw. Pflegeeinrichtung, Angebot an Schulklassen • Kontinuierliche Seelsorge/Begleitung • Frauenarbeit • Gewinnung von Ehrenamtliche für bestimmte diakonische Arbeitsfelder und deren Unterstützung • Thematische GD zur Diakonie in den KG Ankündigung an gesell. Themen / Herausforderungen • Für eine gerechte Wirtschaftsordnung eintreten • Milieu übergreifende Begegnungen (Milieu übergreifende) • Besuch der Pastoren oder auch von Ehrenamtlern bei: Trauernden, Geburtstage, Vereinen (um sie ins Boot zu holen) • Betreuung von Kriegsdienstverweigerern • Gesprächskreise: über Bibelgeschichten oder auch Tagesgeschehen, z. B. Erdbeben, Überflutungen
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	

Gruppe 2	
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p> <p>Diakonie und Seelsorge</p> <p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Trauer- und Sterbebegleitung Menschen in der Situation brauchen professionelle Hilfe • Altenpflege Als Seelsorge da zu sein, um die Menschen aufzufangen. • Kirchenmusik in Chören Aspekt der Seelsorge • Lebensbegleitende Gottesdienste (Kasualien) Seelsorgerl. Aspekte bes. bei Kasualengesprächen • Gute Diakonie – als Teil der Ortsgemeinden, als professionelles übergemeindliches Angebot Weil der Bruch zwischen „professioneller-KK-Diakonie“ und gemeindl. Diakonie der Kirche nicht gut tut. (in „Sozialräumen“ denken) • Beziehung zwischen Pastor u. Kirchengemeinde • Verlässliche und lohnende Arbeitsbedingungen für Pastoren • Ein EKJB mit 5 vollen Stellen hauptamtl. Mitarbeit, mit ökumen. Schwerpunkt Weil Jugendarbeit Kerngeschäft bleiben muss mit sorgfältigen Angeboten und die brauchen Professionalität

Gruppe 3	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtliche motivieren, unterstützen und Möglichkeiten zum Weiterbilden geben. (Jugendleiterschulung) Denn ohne Ehrenamtliche wäre die Arbeit in vielen Bereichen nicht so möglich wie sie jetzt läuft • Betreuung von Kranken und Sterbenden und deren Angehörigen ...da Krankheit und Tod große Belastungen sind. • Geburtstagsbesuche bei älteren Menschen Durch diese Besuche entsteht in einer älter werdenden Gemeinde ein Beziehungsnetz, sie können auch durch einen Besuchskreis durchgeführt werden. • Beratung und Begleitung (Seelsorge) in Krisensituationen (Einzelfallbriefe) Notfallseelsorge Diakonie ist eine Lebensäußerung von Kirche. Aus der Krise neue Anfänge gestalten.
<p>Diakonie und Seelsorge</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen der Gemeindeglieder wahrnehmen (musikalisch, spirituell, pädagogisch) Nicht erst als Lückenbüller suchen • Jugendarbeit in jeder Gemeinde! Kinder im Alter von ca. 8/9 Jahren bis zum Konfialter Familien bieten nicht mehr immer den Halt für Kinder u. Jugendliche. Kinder von der Straße holen. Aller Anfang ist schwer. Wird Jugendarbeit erstmal eingestampft, ist es schwer, sie wieder aufzubauen. • Förderung der sozial Schwachen als Integration da es deren Integration fördert, auch durch aktive Integration • Hospiz • Begleitung auf dem letzten Weg, unsere Hoffnung weitergeben.
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Familienhilfe</u>: Kirche und Schulen evtl. zusammenarbeiten. Not an Kindern sichtbar, dann handeln u. helfen • Da sein für Menschen in Not • Aktiv auf Menschen zugehen, Beratungsangebote vorhalten, Sprechstunden außerhalb der eigenen Einrichtung, „niedrschwellige“ Kirche, Vernetzung des Bestehenden und gegenseitige Unterstützung • Freiwilligenhilfe • An Gott glauben, helfen wenn der Mensch in Not ist und Mut machen

	Gruppe 4
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p> <p>Diakonie und Seelsorge</p> <p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • „Eine Welt“ Verantwortung • Gemeinschaft, durch gemeinsames Handeln im Dienst am Nächsten, in Verbindung mit gottesdienstlich – spiritueller Begleitung

Gruppe 5	
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verkündigung des Evangeliums - Praktisches Christsein leben Muss in allen Bereichen vorhanden sein • Lebendige Orte der Begegnung, Begleitung, Bildung, Gemeindehäuser, Mehrgenerationenhäuser Vereinsamung, Orientierungslosigkeit, Sinnsuche • Themenkonvente anstatt „Berufsgruppenkonvente“ • Soziale Beratung und Unterstützung Armut, Not nimmt zu • Ausbau des Mehrgenerationshauses Übergreifende Arbeit der Generationen u. Arbeitsbereiche der Kirche praktizieren, Gemeinschaft und Familie (er)-leben. • Offenheit, Zeit, Ausbildung – Seel – für Sorge Darf nicht zu kurz kommen, nur weil im Verborgenen geschieht • Seelsorge In Krisensituationen (Tod, Krankheit, Süchte,...), Nicht nur bei Gemeindegliedern, sondern auch in Institutionen gehen (Hospiz, Kliniken....) • Beratung für Menschen in Krisensituationen Menschen erfahren Zuwendung • Pastor vor Ort nur er kann Gott und den Glauben vertreten! Viele Menschen suchen eine Leitfigur, nur er steht am Anfang und am Ende unseres Lebens! • Krankenhausseelsorge weil ich glaube, dass Menschen in einer besonderen Lebenssituation besondere Hilfe, auch geistliche, brauchen • Gemeinschaft Kinder, Gruppenerfahrungen wie z. B. Pfadfinder, Chor • Sterbe- und Trauerbegleitung Das ist Missionsarbeit! Ein ganzes Leben ging es ohne Gott – erst am Ende kommt die Frage nach dem Warum und Wohin – bei vielen.
<p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Thema Armut, gemeinsames Projekt von KG und Diakonie z. B. Tafel Stärkeres, sozialpolitisches Engagement • Seitenwechsel, d. h. Ehrenamtliche z.B. KV..... sich, alles mit Teams der Diakonie, Kirchenmusik, KKV etc. Mehr Verständnis für die Sichtweise der Anderen, Gegenseitige Wertschätzung

Gruppe 6	
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfe für Menschen in Lebenskrisen Für mich ist das einer der grundsätzlichen Aufgaben von Kirche (die Mühseligen und Beladenen) • Bildungsarbeit profilieren • Seelsorge non Verbal in der Musik Die Musik drückt alles das aus, was nicht in Wort zu fassen und worüber zu schweigen ganz unmöglich ist. Musik der Kirche dient der Seele von Gottes Geschöpfen • Zeit für Menschen in Trauer (u. Tod) Auf dem schwierigen Weg der Trauer nach dem Verlust eines Menschen braucht man Begleitung durch verlässliche Personen • Diakonie und Seelsorge Jeder Mensch braucht in schweren Zeiten Beistand, um Mensch zu bleiben. Vor allem innere Stärkung um auch Unglück zu überwinden • Kirche als Lebensform ... In der Jeder und Jede ihren Platz haben kann, man voneinander und miteinander lernt, sich gegenseitig unterstützt, begleitet und hoffentlich liebt, Starke und Schwache. • Wertschätzung von Mitarbeitenden der eigenen Kräfte (Gottesgeschenke!) Gegenseitige Fürsorge und Wertschätzung der Mitarbeitenden im Miteinander statt in Konkurrenz, auch wirtschaftlich • Hilfe bei den Schwachen Konkrete Hilfe wie z. B. Tafeln aber auch kirchlich-politische Unterstützung • Diakonie/Seelsorge, Seelsorge, Beispiel Geburtstagsbesuch bei Senioren Geburtstagsbesuche bei Senioren ist auch eine seelsorgerische Tätigkeit und Dienst am Nächsten, da man hier diesen Personenkreis zeigt, wie man zum älter werden steht. • Gemeindediakonie Den Schwachen zur Seite stehen, Solidarität vor Ort, als Kirchengemeinde. Kirche ist nicht nur Schönwetterkirche. • Familie Stärken / begleiten KG und Dienste und Werke sollten besondere Angebote und Hilfen für Familien anbieten, diese begleiten
<p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	

Gruppe 7	
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gut gestaltete Amtshandlung (Taufe, Konf., Hochzeit, Beerdigung) Die persönliche wertschätzende Aussprache ist unser Schatz • Besuchsangebote Ehrenamtliche z. B. Oma und Opa Hilfsdienste, Familienhelferinnen bei Krankheit, Familienberaterin (z. B. junge Mütter), einsame Menschen besuchen, Alte Menschen besuchen • Kirche: zu den Menschen gehen Andachten können überall stattfinden. Z. B. Altenheime, Behindertenheime, Tafel/Familientreffen, Krankenhäuser, Urlaubsorte • Sinnfindung/Persönlichkeitsstärkung Campus MA (Breklum), Organisieren, planen, unterstützen bei der Organisation von Gruppierungen wie: Wöchentlicher Gebetskreis, Bibelabende, Psalmen singen, Tanzen nach Psalmen usw. • Besuche Alten-, Kranken-, Familienbesuche Begleiteter Besuchsdienst von Ehrenamtlichen (Pastoren werden begleitet dafür, dass sie Zeit haben) Notfallseelsorge • Kirchengemeinde <u>vor Ort</u> Bedeutung vor Ort, Ansprechpartner vor Ort, Gemeinschaft, Zugehörigkeit braucht Nähe, Beziehungen braucht Nähe • Frauenwerk/Frauenarbeit Orte für Frauen erhalten, Stärken der Frauen für Ihre Aufgaben in Familien, in Pflege alter Angehörige im Ehrenamt Frauen Räume geben • Seelsorge „Grundaufgaben“, Ansprechpartner haben
<p>Diakonie und Seelsorge</p> <p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Offene Jugendgruppen Ein etwas anderes Angebot für Jugendliche (statt JZ o. ä.) Jugendliche die sonst nirgends hingehen..... Auch wenn die Gruppe (mal) klein ist – das Angebot bleibt wichtig Qualität vor Quantität • Ehrenamtliche Gutes Ehrenamt braucht gutes Hauptamt, Gutes Hauptamt braucht gutes Ehrenamt

Gruppe 8	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Etwas Neues anfangen heißt auch: Etwas Altes zurücklassen • GD an verschiedenen Tagen und Orten • Kasual-GD Taufen, Trauungen, Beerdigungen und andere • Seelsorge an Kranken und Sinnesgeschädigten • Seelsorgerinnen und Seelsorger • Unterstützung der von Armut und Ausgrenzung bedrohten Menschen • Kirche im Gespräch halten Mission, Öffentlichkeitsarbeit
<p>Diakonie und Seelsorge</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Pastoren mit Zeit (Freiheit von Verwaltungsaufgaben) für die Schäfchen • Ethische Fragestellung bedenken • Dienst am Nächsten (Beratung/Förderung) Die geringsten Brüder • Diakonie als Aufgabe der Gemeinde (neben der Delegation) • Vernetzung bringt Zeit • Vernetzung Kirchengemeinden mit Diensten und Werken • Seelsorge und Diakonie, Trauer-, Frauen-, und Kindergruppen
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Spezialisierte Diakonie Wirkt entlastend für die Kirchengemeinden • Zeit für Seelsorge, Gespräche, Beziehungen • Unbedingte Annahme und somit Gemeinschaft aller Menschen

	Gruppe 1
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder- und Jugendarbeit im frühen Alter • Krippenspiel, Musicals • Offene, einladende Kirchengemeinde: regelmäßig, verlässlich, treu, kontinuierlich..... • Singen und Erzählen • Für eine gerechte Wirtschaftsordnung eintreten • Unterstützung des Ehrenamtes durch das Hauptamt • Lebende und Lebendige GD (nicht nur Sonntags und nicht nur in Kirchen) z. B. mit Essen als Tischgemeinschaft • Für Frauen Treffpunkte zum Austausch, für Beratungsgespräche Gesprächskreise (zentrale Stellen) • Internationale Versöhnungsarbeit
<p>Gemeinschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Am Beispiel von Jesus aufzeigen, dass Frieden der einzige Weg ist, miteinander zu leben • Frauenarbeit die „eingeschlafen“ ist, durch Vakanz neu beleben • Gemeinsame Projekte von Kirchengemeinden u. diakonische Einrichtungen • Kirchenvorstand, Ausbildung, Ausschüsse bilden, Bau, Land, Personal • Sabbath Woche 2017, eine Woche ohne Gremien, E-Mails und Briefe, nur Feier: Gottesdienste, Amtshandlungen – inhaltlich Öffentlichkeitsarbeit • Lebensbedingungen von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Eltern verbessern Gottesdienste gemeinsam gestalten Diakonie und Kirchengemeinde • Chorprojekte (Kinder, Jugend, Erwachsene)
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Kindergottesdienst • Gemeindeabende zur Stärkung d. Gemeinschaft

Gruppe 2	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder- und Jugendreisen Nirgendwo sonst entsteht ein so hohes Maß an Bindung, Beziehung und Nähe wie dort. Weniges bleibt so sehr in positiver Erinnerung wie eine gelungene Fahrt im jugendlichen Alter! • Neue lohnende Zielsetzungen im Kirchenkreis öffentlich machen Klarheit, Entlastung u. Untersitzung des KV vor Ort, kein Auspowern am falschen Ort • Lebendige Musik Stiftet enge, bleibende Bindungen • Kirchenmusik in Chören Gemeinschaftsaspekt
<p>Gemeinschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendarbeit Es ist wichtig, Jugendliche in ihren schwierigen Findungsphasen zu begleiten. • Seniorenarbeit Zusammenführung Jung/Alt, Freizeitgestaltung, Fordern und Fördern • Gesprächskreise für Menschen in der Lebensmitte Es gibt Jugendgruppen in Seniorenkreisen aber wenig Angebote für Menschen dieser Altersgruppe
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Essen in Gemeinschaft Gemeinschaftliches Leben, Einsame aus ihren Häusern holen • Epiphantias-Godi für Haupt- und Ehrenamtli. In der Region Eiderstedt org. vom Kirchenkreis Wertschätzung des Kirchenkreises, Begegnung der Mitarbeiter über Gemeindegrenzen

Gruppe 3	
<p>Kreis innen (hohe Priorität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gottesdienste in den kleinen Gemeinden und alten Kirchen mit Organistin – Küsterdienst Noch erlebe ich die GD in den alten Kirchen NFs als Sammelpunkt für die Gemeinde, als Ort um Beziehungen zu pflegen, Abendmahls- und Konfirmations-, Kinder- und Jugendgottesdienste sind ein reicher Schatz • Einbindung der Kinder, sowie Jugendliche und deren Mitwirkend bei Aktionen und Gottesdiensten Da es die Möglichkeit bietet, dass „die Jugendlichen“ sich präsentieren können und Teil der aktiven Gemeinschaft sind. • Jugendarbeit in jeder Gemeinde! Kinder im Alter von ca. 8/9 Jahren bis zum Konfialter Familien bieten nicht mehr immer den Halt für Kinder u. Jugendliche. Kinder von der Straße holen. Aller Anfang ist schwer. Wird Jugendarbeit erstmal eingestampft, ist es schwer, sie wieder aufzubauen. • Geburtstagsbesuche bei älteren Menschen Durch diese Besuche entsteht in einer älter werdenden Gemeinde ein Beziehungsnetz, sie können auch durch einen Besuchskreis durchgeführt werden. • Bessere Vernetzung der KG im Bereich: Musik, Kinder- und Jugendarbeit, Friedhöfe. Über die Kirchturmspitze hinaus schauen. Gerade jetzt mit dem Hinblick darauf, dass nicht alle KG jemanden in der Synode haben, kann man merken, dass in vielen Bereichen Unsicherheit entsteht. Gerade in den kl. Gemeinden und mit dem Sparziel. • Bessere Vernetzung aller kirchlichen Einrichtungen untereinander Auch mit kommunalen Einrichtungen und solchen Veranstaltungen, wie die Zukunftsworkshop – Angebot heute. • Aktiv Glauben leben Ev. Profil in Kitas, Angebote für weitere Zielgruppen in der KG, Vernetzung von Gemeinden und Diens-ten + Werken. • Amtshandlungen Die Begleitung von Menschen in Übergangssituationen ist vielgestaltiger geworden, individueller, aber nach wie vor auch beziehungsstiftend bei Taufen, Trauungen, Beerdigungen • Übergreifende Aktionen • Betreuung von Kranken und Sterbenden und deren Angehörigen da Krankheit und Tod große Belastungen sind • Zugezogene: in die Gemeinschaft aufnehmen durch einen Gottesdienst, zudem sie persönlich, schriftlich eingeladen werden. evt. Pfingsten (Gemeinschaft, Heiliger Geist) Die Unpersönlichkeit nimmt zu. Jeder ist auf sich alleine gestellt. • Beratung und Begleitung (Seelsorge) in Krisensituationen (Einzelfallbriefe) Notfallseelsorge Diakonie ist eine Lebensäußerung von Kirche. Aus der Krise neue Anfänge gestalten. • Förderung der sozial schwachen als Integration da es deren Integration fördert, auch durch aktive Integration • Hospiz Begleitung auf dem letzten Weg, unsere Hoffnung weitergeben
<p>Gemein- schaft</p>	
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aktiv/Präsenz – Dorf ist Stadt und Amt Bürgermeister in KV Sitzung einladen? Angebote für alle anbieten(u. U. in Abstimmung mit der Kom-mune) • Generationsübergreifende Musik Musik ist Verkündungsbotschaft, schafft Bindungen und schafft Gemeinschaft • Geburtstagskaffee

Gruppe 4	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p> <p>Gemein- schaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gottesdienste in der Gemeinde Im Rahmen der Regionalisierung nicht nur zentrale GD • Christliche Gemeinschaft Leben, Zusammenkommen Sich stärken und stützen • Gemeinschaft christlichen Glaubens erfahrbar machen, schon im Kinder- und Jugendalter Gleichgesinnte kennen lernen, Begegnungen schaffen, Glaube muss greifbar sein ,besonders Kinder- und Jugendliche verfügen über Mut etwas auszuprobieren, sind offen – NUTZEN • Gemeinschaft • Mit anderen im Gebet (Gebetskreis) • Tatkräftigkeit Andere Menschen mitziehen und auf sie eingehen
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaft, durch mehr Laienbeteiligung am GD, Spiritualität gemeinsam erleben • Gemeinsame Erlebnisse, Fahrt zum Kirchentag, Konfifreizeit, Altenkaffee – fahrten • Zusammenarbeit neue u. alte „Ideen“ umsetzen

Gruppe 5	
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verkündigung des Evangeliums - Praktisches Christsein leben Muss in allen Bereichen vorhanden sein • Gründonnerstagsessen in der Kirche Gemeinsames Abendmahl in netter Runde in der Kirche, Es kommen auch andere Leute in die Kirche Das macht Kirche lebendig und nimmt vielen Menschen Angst – Distanz ist nicht nötig es ist so „normal“ • Pastor vor Ort nur er kann Gott und den Glauben vertreten! Viele Menschen suchen eine Leitfigur, nur er steht am Anfang und am Ende unseres Lebens! • Kirchenarbeit Durch die Kirchenarbeit vor Ort wird die Dorfgemeinschaft gefährdet. Die letzte Gemeinschaft, denkt an unsere Dörfer. • Kirchenkreis tanzt, Jahresfest mit Ehren- und Hauptamtlichen Lachen, Spaß haben, Gemeinschaft erleben, Begegnungsflächen
<p>Gemeinschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zugang zu Menschen schaffen (alle Schichten) Vorhandene Möglichkeiten nutzen, aber auch neue Zugänge schaffen z. B. über Vernetzung • Seniorenachmittage Hat Ausstrahlung für Gemeinde, befriedigt Bedarf • Seniorenarbeit Ältere Menschen sollen nicht alleine gelassen werden, sie vereinen • Gemeindefest Jung und Alt kommen zusammen und tauschen sich aus. • Rahmen gestalten – orientiert am Bedarf Sich mit den Menschen auf den Weg machen. Welchen Rahmen brauche sie für ein gutes Lebensgefühl. Wie kann dieser Rahmen durch mögl. Mitbürger gestaltet werden?
<p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lokale Vernetzung Als Zeichen: „suchet der Stadt (und Dörfer) Bestes“ • Gemeinschaft, z. B. Hauskreise Zum gegenseitigen Ermutigen, Erfahrungen teilen, im Glauben entwickeln • Begegnungsart als MGH – Kinder, Frauen, Alte

Gruppe 6	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Begegnung im Namen Gottes Pilgern, Garten Andachten, Biblische Geschichten, Märchen erzählen im Kindergarten, Gesprächskreise in der Schule, Partnerschaften Gemeinde oder Mission, Seminare • Gemeinschaft von Gottes Kindern Integrativ und ökumenisch, das Wohl aller Menschen vor wirtschaftlichen Interessen bewahren und schützen • Offenheit, keine Kerngemeinde, Exklusivität Unsere Gemeinschaft darf nie exklusiv sein, sie muss einladen, integrieren und sich lebendig weiter entwickeln. Gemeinschaft darf nicht Aussenseitertum produzieren, sich nicht selber genug sein. • Einsatz/Ehrenamt/Hauptamt/Unterstützung Hauptamtliche durch gut ausgebildete Ehrenamtliche entlasten z. B. Kinderkirche/Gottesdienste/Jugendgruppen • Gemeinschaft/Gemeindebrief Für mich ist das Sammeln von Infos und die Gestaltung des Gemeindebriefes wichtig, da jedes Gemeindemitglied (Familie) über das Leben in der Gemeinde unterrichtet wird. • Chöre/gemeinsames Singen • Beteiligungen (Gleichberechtigung Jung und Alt) Junge Menschen müssen mit einbezogen werden wenn es um Arbeit für junge Menschen geht. Stärkung des Selbstbewusstseins • Kinder und Jugendarbeit Stiftet Gemeinschaft, Fördert soziales Engagement, Macht stark, Vermittlung christlicher Werte • Musikalische Gruppen bilden Stiftet Gemeinschaft, Menschen nehmen sich wahr, Erlernen soziales Verhalten, Ermöglicht kontinuierliche Begleitung, Emotionen wecken, Füreinander da sein • Austausch im Gespräch („Runden“) Im Gespräch mit anderen engagierten Christen möchte ich an meinem Standpunkt (oder noch nicht vorhandenen) arbeiten. • Lebendige Kirchenmusik (aller Art) Musik erreicht meine Seele und beglückt sie (eine Art Fühlen von Glaubensinhalten) • Basisarbeit Kontakt zur Basis wieder herstellen! „aufs Kirchenvolk hören“
<p>Gemeinschaft</p>	
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaft Gegenseitiger Beistand ist auf Dauer lebensnotwendig für den Glauben. Gesprächskreise gründen und erhalten, Arbeitsgemeinschaften • <u>Gemeinsam etwas tun!</u> ... von Kirchenputzaktion bis Seniorenausfahrt, Hauptsache wir lernen uns kennen, bauen Kontakte und Beziehung im Raum der Kirche

Gruppe 7	
<p>Kreis innen (hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsfähigkeit von Ortsgemeinde Überlebensfähige Strukturen schaffen, aber nicht nach Rücksprache und nicht verordnet von oben Gemeine vor Ort, Zentrale Monostrukturen • Dialog Generationsübergreifend Offene Gesprächskreise, Spielkreise, ältere Gemeindemitglieder unterstützen, Familie, Betreuung und Hausaufgaben • Kinder- und Jugendarbeit Sind die Zukunft, begeisterungsfähig, Wuzel/Samen setzen Provokant gesagt: Kirchensteuerzahler MAs von morgen, Ehrenamtliche und Hauptamtliche • Lebendige Liturgie, Liturgie leben Traurig und leblos klingt sie oft. Liturgie und Rituale müssen eingeübt werden in der Wiederholung liegt die Kraft etwas zu verinnerlichen. In regelmäßigen liturgischen tagen üben wir uns in gemeinsamen Formen ein. • Kirchliches Mehrgenerationen(wohnen) Gemeinschaft (auch familiär) wird weniger, aber Menschen brauchen das Miteinander, kirchliches Engagement kann da viel helfen.
<p>Gemeinschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ökumenische Angebote Der Kirchenkreis hegt Partnerschaften in Brasilien, Tansania. Zur Stärkung dieser Partnerschaften sollten gemeinsame GD-formen erarbeitet werden und so erarbeitete GD das Angebot bereichern. • Jugendprojekte (z. B. Chor) Bindung Jugendlicher für einen überschaubaren Zeitraum, z. B. auch in den Ferien – Folgeprojekte bind möglicherweise auch dauerhaft • Kirchliche bzw. gemeinschaftliche Zusammenkünfte von Jung und Alt Kinder und Jugendliche und ältere Menschen lernen voneinander, sollten einander nicht fremd sein. Z. B. Kinder singen und spielen für ältere Menschen • Kirche am Urlaubsort Urlaubsangebote für Familien, da man im Urlaub Zeit für einander hat und Aktivitäten u. ein kreatives Angebot von „Freizeithelfern“ gemeinsame Erlebnisse unterstütz.
<p>Kreis außen (geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamt Campus MA (Brekum) Stärken, unterstützen, begleiten, beraten, geben Adressen weiter, informieren als Netzwerk bei anfallenden Fragen • Urlauberseelsorge • Rege Chorarbeit, Gospelchor, gemischter Chor, Frauenchor, Männerchor, Kinderchor Wichtig, um Frauen usw. jeder Altersgruppe zum Singen in der Kirche bzw. in GD zu gewinnen • Nachbarschaftshilfe Insb. In abgelegenen Orten sind immobile Menschen oft auf Hilfe angewiesen – es wäre doch schön, wenn der Pastor evt. jemanden weiß, der gerne hilft.

Gruppe 8	
<p>Kreis innen</p> <p>(hohe Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendarbeit • 25% Wie schaffe ich den Ausgleich? • Heilige Orte= Kirche, erhalten, angemessen ausstatten Entscheidungen herbeiführen, welche Kirchengebäude wir brauchen, welche nicht • Etwas Neues anfangen heißt auch: Etwas Altes zurücklassen • Konfirmandengruppen • Kinder- und Jugendarbeit vor Ort + überregional • KU (4) • Unterstützung der von Armut und Ausgrenzung bedrohten Menschen • Kirche im Gespräch halten Mission, Öffentlichkeitsarbeit • Pastoren mit Zeit (Freiheit von Verwaltungsaufgaben) für die Schäfchen • Vernetzung bringt Zeit • Kinder- und Jugend-GD • Kirchengemeindliches Leben mit eigener Schwerpunktsetzung Kontinuierlich vom Kindergarten bis zum Erwachsenen • Ehrenamtliche Jugendarbeit Pfadfinder (Gruppenleitung etc.) Gemeinschaft wird an Glauben herangeführt, muss Verantwortung übernehmen, das Gefühl etwas zu schaffen, das anderen hilft und gut tut, und früh auch an Andere zu denken. • Akzeptanz (statt Konkurrenz) zwischen Gemeinde und Dienste und Werke • Seniorenkreis
<p>Gemeinschaft</p>	
<p>Kreis außen</p> <p>(geringere Priorität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitmanagement für PastorInnen Was kann ich noch leisten, wovon muss ich mich verabschieden • Kontinuierliche kirchliche Präsenz vor Ort durch nicht zu häufig wechselnde Pastoren Z. B. der Pastor als Ansprechpartner • Ehrenamt wertschätzen und nicht zermürben z. B. auch Prädikanten